Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnement-Abteilung Nr. 1133

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die 6gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum mit 80 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle, auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 475. **Halle a. S., Dienstag, den 10. Oktober.** **1911.**

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung"
werden unausgesetzt von allen Postanstalten und unseren Expeditionen angenommen. **Der Verlag.**

Einfuhrscheine.

Nach dem Zusammentritt des Reichstages am 17. Okt. wird alsbald in Verbindung mit der Interpellation über die Lebensmittelteuerung eine eingehende Besprechung des Systems der Einfuhrscheine erfolgen. Diese Einfuhrscheine verschärfen zweifellos die ohnehin vorhandene Teuerung und schädigen außerdem die Reichskasse. Bekanntlich versteht man unter Einfuhrscheinen die bei der Ausfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Mühlenfabrikaten gegebenen Bescheinigungen der Zollbehörden über das ausgeführte Quantum und die Summe, welche dasselbe bei der Einfuhr als Zoll zu bezahlen haben würde. Diese Einfuhrscheine werden von den Zollkassen bei der Einfuhr von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl, Malz, ferner von Kaffee und Petroleum während der Dauer von sechs Monaten nach dem Ausstellungstage in Zahlung genommen. Der Einfuhrschein stellt daher für den Exporteur eine Exportprämie in ungefährer Höhe des Zolls dar, den die ausgeführten Waren im Falle der Einfuhr tragen würden. Er hat die Wirkung, daß der Inlandspreis für Getreide um den Zoll höher stehen muß als der Weltmarktpreis, selbstverständlich unter der Berücksichtigung der Qualität und der Spesen. Das war, solange das System der Einfuhrscheine nicht bestand, sondern der Zoll nur bei der Wiederausfuhr eingeführten Getreides zurückvergütet wurde, nachdem dessen Identität mit der eingeführten Ware festgestellt war (weshalb man von der Einführung der Einfuhrscheine auch als von der Aufhebung des Identitätsnachweises spricht), nur dann der Fall, wenn die heimische Ernte so knapp war, daß sie einer starken Zufuhr ausländischer Ware bedurfte. Die heutige Form der Einfuhrscheine beruht auf Beschluß des Bundesrats auf Grund des Zolltarifgesetzes von 1902, das mit den Handelsverträgen von 1906 in Gültigkeit getreten ist. Seit dieser Zeit muß der Einfuhrschein auch zur Bezahlung des Zolls von Kaffee und Petroleum an den Zollkassen angenommen werden.

Das System der Einfuhrscheine begünstigt die Ausfuhr heimischen Getreides. Das gilt vor allem von Roggen und Hafer. Seit 1906 hat sich eine starke Mehrausfuhr von Roggen und Hafer gezeigt, was hauptsächlich darauf beruht, daß der Zoll für Futtergerste nur 1,30 Mark pro 1 Doppelzentner gegen 5 Mark bei Roggen und Hafer beträgt. Der Landwirt, der früher Hafer und Roggen im eigenen Betriebe verfütterte, hat bei den künstlich gesteigerten Preisen ein Interesse, diese zu verkaufen und statt dessen die durch den Zoll nur unbedeutend verteuerte Futtergerste einzuführen und zu verwenden, und da bei der Ausfuhr von Gerste der Einfuhrschein nur über den Zollbetrag von 1,30 Mark für 100 Kilo gegeben wird, so ist die Gerstenausfuhr aus Deutschland so gut wie unmöglich gemacht, während die Einfuhr von Gerste in gewaltiger Zunahme begriffen ist.

Das System der Einfuhrscheine bezweckte, für den Getreidehandel und die Müllerei die schlimmsten Härten der Schutzzollpolitik zu mildern. Es hat aber die schwerwiegende Nebenwirkung gehabt, den Konsumenten das wichtigste Nahrungsmittel in gefährlichster Weise zu verteuern, und die Art seiner Handhabung führt zur schweren Schädigung der Reichsfinanzen. Im Rechnungsjahre 1907 sind 33,96 Millionen Mark Zoll durch Einfuhrscheine beglichen, im Rechnungsjahre 1908 99,26 Millionen Mark, im Rechnungsjahre 1909 98,01 Millionen und im Rechnungsjahre 1910 126,90 Millionen Mark. Das letzte Jahr zeigt also den Höchstbetrag, der mehr als doppelt so groß ist, wie im Jahre 1907. Vergleicht man den Betrag des durch Einfuhrscheine beglichenen Zolls mit den baren Gesamteinnahmen an Zöllen, so würden in den letzten drei Jahren die Zolleinnahmen sich um etwa ½ erhöht haben, wenn der mittels Einfuhrschein beglichene Zoll in bar entrichtet worden wäre. Allerdings würde ein Teil der Einfuhr, für die der Zoll mit Einfuhrscheinen bezahlt ist, unterblieben sein, wenn beim Export kein Einfuhrschein gegeben worden wäre und die Einfuhr in bar hätte verzollt werden müssen. Für Kaffee und Petroleum sowie für Hülsenfrüchte trifft aber diese Erwägung nicht zu und es ist deshalb verständlich, wenn die augenblicklichen Bestrebungen in allererster Linie den Erfolg erzielen sollten, daß die Zollzahlungen mittels Einfuhrscheines auf die Getreideeinfuhr beschränkt würden. Im übrigen wird es der großen Menge der Konsumenten niemals einleuchten, warum man im Auslande deutsches Getreide erheblich billiger kaufen soll als im Inlande.

Um den vorhandenen Mißständen entgegenzutreten und namentlich die schwere Schädigung der Reichskasse zu beseitigen, ist von den Freisinnigen beantragt worden, die Einfuhrscheine lediglich zur Zollzahlung bei der Wiedereinfuhr derselben Sorte Getreide gelten zu lassen, die ausgeführt worden ist, und ihre Geltungsdauer auf drei Monate zu beschränken. Dann würde der Hafer im Inland verfüttert werden, ebenso die geringeren Sorten Roggen, was der Viehzucht zugute käme, und die Reichskasse würde vor schweren Schädigungen bewahrt bleiben.

Tripolis.

Wenn italienische Blättermeldungen recht berichten, sind für die nächsten Tage ernstere Landgefechte in der Nähe von Tripolis zu erwarten. Aus Paris kommt die Nachricht, daß die Spitzen des italienischen Expeditionskorps bereits vor Tripolis eingetroffen und an Land gegangen sind. Ein Teil der türkischen Garnison von Tripolis hat in der Nähe der Stadt Tripolis, außerhalb der Reichweite der Schiffsgeschütze, ein Lager bezogen. Die türkischen Truppen in der Nähe von Tripolis beobachten wachsam die Bewegungen der Italiener. Telegramme melden:

Rom, 9. Okt. Aus Gerba in Malta eintreffende Seeleute erzählen, es sei den Türken gelungen, in der Umgebung von Tripolis 10 000 Mann zu konzentrieren und ebensoviel Araber zu bewaffnen. Dieses Heer sei zwar nicht gut equipiert, hätte aber ausreichend Waffen und Munition. Die türkischen Truppen lagern zwei Meilen von der Stadt entfernt in den kleinen Außenforts. Sie nähren sich nur von halbreifen Datteln.

Rom, 9. Okt. „Tribuna" meldet aus Malta: Türkische Kavallerie hält sich in der Umgegend der Stadt auf und unterrichtet das Gros der türkischen Truppen, die sich nach dem Innern zurückgezogen haben, über die Beschießung und die Bewegungen der Italiener. Alle Forts sind jetzt zerstört. Wie ein Privattelegramm des „Lok.-Anz." aus Chiasso meldet, soll, nach der „Tribuna" das Bombardement von Tripolis fortdauern, um die türkischen Reiter, die die Stadt umschwärmen, fernzuhalten. Dabei soll nach einem unbestätigten Telegramm des „Avanti" aus Augusta das deutsche Konsulat zerstört und vier Angestellte getötet worden sein.

Die Beschießung dauert an.

Mailand, 9. Okt. Bemerkenswert wegen der Tatsache, daß die italienischen Siegeshymnen über die vollständige Niederwerfung von Tripolis doch etwas eingeschränkt werden müssen, ist ein Telegramm der „Tribuna" aus Malta, wonach die Passagiere des italienischen Dampfers „Herkules" berichten, daß das Bombardement von Tripolis noch nicht eingestellt sei. Auch nach der Abfahrt der „Garibaldi", „Ferruccio" und „Varese" sei es von den übrigen Kriegsschiffen fortgesetzt worden. Die Panzerschiffe schießen gemäß den Signalen, die ihnen die ans Land gestiegenen Matrosen geben. Nachts erfolgen die Signale durch rote Raketen, während weiße Raketen Feuereinstellung bedeuten. Die Stadt ist von den türkischen Truppen zwar verlassen, aber die türkische Kavallerie hat verschiedene Einfälle in die Stadt unternommen und besonders nach Einbruch der Dunkelheit die italienischen Matrosen angegriffen. Diese Reiterei stellt für das Gros der Truppen, die sich in das Innere des Landes zurückgezogen haben, Aufklärungstruppe dar. Die Italiener erwarten mit Sehnsucht die Ankunft des Expeditionskorps. Einstweilen nimmt die Physiognomie der Stadt ihr normales Gepräge an. Die Banco di Roma hat unter der Leitung des zurückgekehrten Direktors Bresciani ihre Geschäftstätigkeit wieder begonnen.

Laut Nachrichten, die Syrakusaner Zeitungsberichterstatter von Offizieren des Geschwaders erhalten haben, wurde das Pulvermagazin des Forts Hamidie nicht durch Beschießung, sondern durch einen Handstreich zweier tollkühner Marineoffiziere zerstört, die mit Lebensgefahr einen Felsen hinaufgeklettert waren und mit einer Lunte das Munitionsdepot in die Luft gesprengt haben. — Die vom Grafen Sforza geleitete mineralogische Expedition, über deren Verbleib während der letzten Tage nichts verlautet, soll sich im Inneren Tripolitaniens, von einem Scheik beschützt, in Sicherheit befinden.

Malta, 9. Okt. Hier eingetroffene Flüchtlinge aus Tripolis behaupten, daß sich im Innern des Landes rund 40 000 kriegsbereite Muselmanen befinden.

Die Beschießung tripolitanischer Küstenstädte.

An der Küste von Tripolis sind übrigens außer der Hauptstadt des Wilajets noch weitere Hafenstädte bombardiert worden. Jetzt liegen Einzelheiten über die Beschießungen einiger Orte in der östlichsten tripolitanischen Landschaft Benghasi vor:

Rom, 9. Okt. Am Morgen des 4. d. M. liefen die Schiffe des ersten Geschwaders in den Hafen von Marsa Tobruk ein, wo sie keine türkischen Schiffe vorfanden. Auf die Aufforderung, sich zu ergeben, verweigerte die türkische Garnison die Einziehung der türkischen Flagge. Darauf eröffnete der Panzer „Vittorio Emanuele" das Feuer; mit den ersten Schüssen legte er die Fahne nieder und schoß eine breite Bresche in die Umwallung. Dann ließ Admiral Aubry einige Kompagnien Matrosen landen, die nach Ueberwindung des von der kleinen türkischen Garnison geleisteten Widerstandes das Fort besetzten, die italienische Flagge hißten und einige türkische Soldaten, die den Kampfplatz nicht hatten verlassen wollen, gefangen nahmen.

London, 9. Okt. Nach einem Telegramm aus Rom ist Bomba, der östliche Hafenort an der tripolitanischen Küste, von den Italienern beschossen und später besetzt worden.

Phantasieprodukte.

Rom, 9. Oktober. Da alle offiziellen Nachrichten über weitere Aktionen der italienischen Flotte im Aegäischen Meere fehlen, übt die Phantasie um so leichter ihr Spiel. So war gestern in Rom das Gerücht verbreitet, daß der Zusammenstoß mit der Türkenflotte zwischen Kreta und Rhodus mit dem völligen Siege der Italiener geendet habe. Zehn Türkenschiffe seien in Grund gebohrt worden. Von den italienischen Schiffen sei bloß der Panzer „Re Umberto" beschädigt worden.

Abreise des Königs nach Neapel.

König Viktor Emanuel ist am Montag von Rom nach Neapel abgereist, um über die Mannschaften des Landungskorps, die dort nach Tripolis eingeschifft werden, eine Parade abzuhalten. Die sozialistische Arbeitskammer in Neapel veröffentlicht ein in warmen patriotischen Worten gehaltenes Manifest, das alle Genossen auffordert, den nach Tripolis abgehenden Soldaten eine patriotische Abschiedskundgebung zu bereiten.

Der neue türkische Minister des Aeußeren.

Sofia, 9. Oktober. Der hiesige türkische Gesandte Asim-Bei hat das ihm angebotene Ministerium des Aeußeren angenommen und ist auf seinen Posten abgereist. Asim, der damals Gesandter in Stockholm war, zu den sieben Führern der jungtürkischen Revolution von 1908 gehörte und der Schwager des jüngst zurückgetretenen Justizministers Nedschmedin ist, ist eine durch seine Fähigkeiten bemerkenswerte Persönlichkeit von lebhaftem Temperament und stark akzentuiertem Nationalgefühl. Kommt er aus der Tripolisaffäre heil heraus, so können ihm seine guten Kenntnisse der Balkanstaaten — er war früher Gesandter in Belgrad — bei der Leitung des auswärtigen Ressorts sehr gute Dienste leisten.

Asim hat zur Frau eine Wienerin, die Tochter des verstorbenen Geheimrats Dr. Mrbtschek.

Evangelischer Bundestag.

S. & H. **Dortmund**, 8. Okt. 1911.

Im Verlauf der heutigen Tagung sprach der bekannte Breslauer Universitätsprofessor Dr. von Wenckstern über das Thema:

„Der Protestantismus und die deutschen Volksschichten".

Der Redner führte aus: Volksschichten sind wie die Schalen eines römischen Brunnens auf einander angewiesen: jede muß zugleich strömen und ruhen, geben und nehmen in Harmonie. Wie der Protestantismus seit 50 Jahren, hat sich alles deutsche Leben kräftig und im Streben nach harmonischer Zusammenfassung aller Besonderheiten günstig entwickelt. Die Zersplitterung ist fast überall ein notwendiges Vorspiel der auf Freiheit errkämpften Geschlossenheit. Sorge nur der Protestantismus, daß Luthers sozialer Rat zur Wirklichkeit werde: Lasse, Christ, die Güter Gottes, die durch Christus in dich fließen, in die fließen, so ihrer bedürfen. (Lebh. Beifall.) Die deutschen Volksschichten erkennen sich 1911 rückhaltloser als je zuvor gegenseitig als Glieder des Ganzen an. Das glüht auch unter der Larve der Sozialdemokratie. Die Volksschichten werden überdies ineinandergeschweißt dadurch, daß jeder Verständige in sich die wichtigsten Aufgaben vereinigt: der deutsche evangelische Christ ist eine Dreieinigkeit von wirtschaftlichem Berufsarbeiter, Philosoph, Priester und Staatsbürger-Soldat. Freilich, niemand kann zugleich reich und arm sein. Dies ist nun das Problem der Probleme! Christ, gib alles, was du hast, den Armen! Hier möge der Protestantismus Arbeit leisten! Die deutsche Volkswirtschaft stellt den nationalen Reichtum allen, die wollen, als Arbeitsfeld zur Verfügung. Der Weg der Entwicklung geht auf die Beseitigung unnützen Reichtums und unnützer Armut. (Lebh. Beifall.)

Nach Festgottesdiensten in den verschiedenen evangelischen Kirchen der Stadt fand im Reinoldushof unter dem Vorsitz des Geh. Bergrats Kleine (Dortmund)

die Bundeshauptversammlung

statt. Pfarrer Lic. Schapp, der Vorsitzende des Dortmunder Zweigvereins des Evangelischen Bundes teilte mit, daß von den evangelischen Bundesmitgliedern Westfalens 31 000 Mark als Spende zur heutigen Hauptversammlung gesammelt worden seien: Der Bundesdirektor Lic. Everling nahm die Spende mit Dank entgegen und knüpfte daran die Mitteilung, daß diese Summe samt dem Restbetrag von 12 000 Mark der sogenannten Anti-Borromäus-Sammlung des Evangelischen Bundes zu einer Dr. Friedrich Christian Meyer-Stiftung als protestantischer Wehrschatz zum Gedächtnis an den verstorbenen Bundesführer Meyer vereinigt werden würde.

Darauf hielt Landtagsabgeordneter Amtsgerichtsrat Dr. Lohmann (Weilburg) einen großangelegten Vortrag über:

Die Vorbedingungen eines wahren konfessionellen Friedens.

Er führte aus: „Den ständig von der Gegenseite erhobenen Einwand, daß den Frieden störe, wer fremde Angelegenheiten erörtere, lehnen wir ab. Wer auf unduldsame eigene Grundsätze pocht, schädigt den Frieden, nicht wer in ehrlichem Bemühen zur Verständigung die Reibungsflächen der Kirchen bespricht. Seit Jahrhunderten leidet Deutschland schwer unter der konfessionellen Spaltung. Riesengroß wachsen die Schwierigkeiten in der Leitung und Entwicklung unseres Landes aus dem konfessionellen Streit heraus. Es sei nicht zu leugnen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111010010/fragment/page=0001

daß die katholische Kirche die Rechtsgleichheit für sich zwar überall verlange, für andere Kulte aber grundsätzlich ablehne und nur da von Duldung rede, wo die Verhältnisse sie in ihrem eigenen Interesse dazu zwingen.

Was wollen der klar ausgesprochenen amtlichen Lehre der Kirche gegenüber gelegentliche Friedensworte von Gelehrten und Bischöfen besagen? Es handelt sich um liebenswürdige Inkonsequenzen, die zu nichts verpflichten und nötigenfalls durch die meisterhaft geübte Kunst der Interpretation in ihrem Wert auf Null reduziert werden können.

Daß eine Partei in Deutschland besteht, welche die

Garde Seiner Heiligkeit des Papstes

zu sein sich rühmt, ist ein besonders großes Friedenshemmnis. Tausende ja hunderttausende von Katholiken wollen nur ungestört ihres Glaubens leben. Die unfreundliche und gehässige Behandlung der evangelischen Mitbürger gehört nicht zur Befriedigung ihrer religiösen Bedürfnisse. Man darf und kann aber nicht, wie man gern möchte. Offen zutage liegt der schwere Konflikt der deutschen Katholiken zwischen ihren kirchlichen und ihren vaterländischen Pflichten und das regelmäßige Obsiegen der ersteren. **Noch nie haben in einem Konflikt zwischen Staat und Kirche die im Zentrum organisierten deutschen Katholiken sich auf die Seite des Staates zu stellen gewagt!** Die Kirche hat entweder grundsätzlich immer recht oder bei einem Widerstreit zwischen den Pflichten wird das vaterländische Gewissen von dem kirchlichen Gehorsam zum Schweigen gebracht. Der religiöse Friede hängt nicht ab vom guten Willen eines Bischofs oder noch so vieler deutscher Laien, er hängt einzig und allein ab von der Haltung des Papstes! Wo ist aber der Mann, der ernsthaft glaubt, daß das Oberhaupt der katholischen Kirche im Laufe der Jahrhunderte milder gegen die im Glauben Getrennten geworden sei, daß er gewillt sei, dem Protestantismus irgendwo auch nur Rechtsgleichheit freiwillig zuzugestehen oder in seinen Werturteilen über die Reformation sich zu mäßigen? Vielleicht, wenn einmal ein Deutscher auf dem päpstlichen Stuhle säße. Aber das ist seit drei Jahrhunderten nicht geschehen und wird kaum jemals wieder geschehen. Wer den Frieden von Wandlungen an dieser Stelle erwartet, ist stärker im Vertrauen als in der Kenntnis der Geschichte des Papsttums. Wir müssen andere Wege gehen. Mit gegebenen unabänderlichen Machtverhältnissen findet sich Rom ab, respektiert sie und hält Frieden.

Nur ein starker Staat,

der die Bedürfnisse und die Eigenart der in seinem Gebiet lebenden Kirchen kennt, vermag den Frieden unter den Konfessionen aufrecht zu erhalten!

Es mag sonderbar anmuten, wenn wir gerade jetzt diese Forderung nach einem starken Staat erheben, der das rechte Verhältnis zur Kirche wahrt, in einem Augenblicke, wo das Zentrum im Begriffe ist, in vermehrtem Maße die ausschlaggebende Partei im Reiche zu werden, und es erscheint manchem optimistisch, wenn man von unserer Regierung eine besondere Festigkeit erwartet, wenn das zur Mehrheitsbildung unentbehrliche Parteigebilde kirchenpolitische Gegenleistungen verlangt, die der Staat ohne Preisgabe seiner Würde und Hoheitsrechte nicht gewähren kann. Diese Gefahr rückt immer näher. Schon höhnen die ultramontanen Zeitungen angesichts der Tatsache, daß trotz des Jesuitengesetzes dieser Orden ungestört Missionen in Emmerich abhielt, die Regierung lege offenbar keinen Wert mehr auf das Gesetz. Kein Wunder, nachdem schon direkt nach Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes ein sehr bekannter Zentrumsführer und hochgestellter richterlicher Beamter unter Hinweis auf die fehlende Strafbestimmung des § 1 zu dessen Uebertretung unverkennbar ermuntert hat. Wir aber wollen, daß Gehorsam dem Gesetze von allen Staatsbürgern geleistet werde. Zur Gewährleistung eines auf Achtung vor der religiösen Ueberzeugung anderer beruhenden Verhaltens der Staatsbürger untereinander muß u. a. gefordert werden, daß freie Religionsübung für jedes Bekenntnis gewährleistet wird, das mit einem Kulturstaat überhaupt vereinbar ist. Sodann die Unterlassung von Wiedertaufen der zu einer anderen christlichen Kirche Uebertretenden. Ferner der Verzicht auf Proselitenmacherei durch gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Druck an Kranken und Sterbenden in den Anstalten der eigenen Konfession; Aufhebung aller Konvertitenstiftungen. Endlich die widerstandslose Gewährung des ehrlichen Begräbnisses in der Reihe auch auf konfessionellen Kirchhöfen nach Maßgabe der Staatsgesetze. Was uns selber angeht, so erkennen wir die formulierten Bedingungen natürlich freudig an und versprechen, an ihre Erfüllung alle Kräfte zu setzen, namentlich aber unablässig dahin zu wirken, daß Kränkungen der religiösen Gefühle unserer katholischen Mitbürger unterbleiben und als Verstoß gegen die evangelische Christen- und Bürgerpflicht geahndet werden!

Es nahm sodann der frühere Vorsitzende Exzellenz v. Lessel (Koburg) das Wort zu längeren Ausführungen; die sich als ein

Protest gegen den Mainzer Katholikentag

charakterisierten: Auf dem zu Mainz stattgehabten 58. Katholikentage sind am Begrüßungsabend von einem der Redner folgende Worte gesprochen worden:

> Die Geschichte unserer Generalversammlungen liefert uns den Beweis, daß auf ihnen niemals Verhandlungen stattgefunden haben oder Reden gehalten worden sind, durch die sich Andersgläubige mit Grund hätten verletzt fühlen können.

Und am Schluß der Tagung hat ein anderer Redner behauptet, daß während derselben kein Mißton sich bemerkbar gemacht habe, keine Rede ergangen sei, durch die Mitglieder anderer Konfessionen sich gekränkt fühlen könnten. — Das sind kurz und klar, so bemerkt der Redner, und höflich gesprochen, Unrichtigkeiten. (Sehr richtig.) Auf zeitlich zurückliegende Friedensstörungen brauche ich nicht einzugehen. Ich will mich darauf beschränken, aus der letzten, der 58. Tagung ein besonders markantes Beispiel auszuführen, um den Beweis zu erbringen, daß, mag sich auch die Tonart gegenüber früheren Tagungen herabgemildert haben, die Stimmung gegen uns die alte geblieben ist.

Auf dieser Tagung hat der Fürst von Löwenstein in einer Rede auf Papst Pius X. die Borromäus-Enzyklika, also ungefähr das Verletzendste, was je ein römischer Papst über die Reformation, die evangelische Kirche und den deutschen Protestantismus schreiben konnte, verteidigt als den Akt zielbewußten Wollens eines providentiellen Mannes, der gleich den drei Königen aus dem Morgenlande dem leuchtenden Stern seines Glaubens gefolgt sei. Derselbe Redner hat sich dann veranlaßt gesehen, mehrfach von den „sogenannten" Reformatoren des 16. Jahrhunderts zu sprechen. Der Leichtsinn, mit dem da wieder einmal gegnerischerseits über die Gefühle und Anschauungen des evangelischen Volkstums hinweggegangen wird, steht in schreiendem Gegensatz zu der Empfindlichkeit, die seitens des Ultramontanismus herausgekehrt wird, wenn ihm gelegentlich die Wahrheit gesagt wird. Redner weist in dieser Beziehung auf die Behandlung hin, der Graf Schwerin-Löwitz durch die Zentrumspresse ausgesetzt war und bemerkt dazu: Man kann darin den Versuch erkennen, das Recht der freien Meinungsäußerung in Deutschland zu unterbinden und den Versuch, nicht nur unseren Reichstagspräsidenten, sondern alle diejenigen Protestanten zu bewältigen, welche die Verkörperung des Ultramontanismus in der Zentrumspartei als eine sehr unerfreuliche Erscheinung ansehen, als einen Fremdkörper in unserem öffentlichen Leben, der die größten Gefahren für unsere nationale Kultur in sich birgt!

Am Nachmittag zogen die Festteilnehmer gemeinsam mit der evangelischen Dortmunder Bürgerschaft in einem langen

Festzuge

zu dem größten Versammlungslokale der Stadt, dem Fredenbaum. In diesem und in einem besonderen Festzelte fanden dann Parallelversammlungen statt, in denen das Thema:

Deutsch-evangelische Wacht im Vaterlande, in Oesterreich und in den Ostmarken

von Pfarrer Niemöller (Elberfeld), Justizrat Elze (Halle) u. a. behandelt wurde.

Von besonderem Interesse war der Vortrag des Pastors Niemöller (Elberfeld), der das Thema „Deutsch-evangelische Macht in unserem Vaterlande" besprach. Er führte etwa folgendes aus:

Wenn der Ultramontanismus auf die Gemeinsamkeit der christlichen Weltanschauung verweist, so verstehe ich nicht, warum der Papst mit seinem ganzen Anhange nicht heute noch evangelisch wird. Er hat es doch nicht weiter zu uns als wir zu ihm. Dann verstehe ich weder Luther noch Calvin, daß sie mit Einsetzung aller Güter gegen Rom solch einen Kampf auf Leben und Tod gekämpft haben. Oder hat sich Rom seit Luthers Tagen geändert? Die Auslassungen des Papstes in unseren Tagen sprechen eine deutliche Sprache für das Gegenteil. Nein, wir haben keine gemeinsame christliche Weltanschauung mit Rom. Gerade wir positiv Gläubigen können mit einer Macht, der es schließlich nur auf ihre eigene

Herrschaft über die Welt

ankommt, nicht zusammengehen!

Deutsches Reich.

Rückkehr des Kaiserpaares.

Das Kaiserpaar, das seit einigen Wochen im Jagdschlosse Rominten zum Pirschaufenthalte weilt, trifft am 15. d. M. wiederum im Neuen Palais in Potsdam ein. Am 10. d. M. verläßt das Kaiserpaar Rominten, dann besucht der Kaiser auf einen Tag sein Königsberger Regiment, wo er sich in der Mitte seiner Offiziere längere Zeit aufhalten wird. Alsdann soll die Reise nach dem Wehrbellinsee fortgesetzt werden, dort stehen Automobile zur Fahrt nach dem Hubertusstock bereit, wo das Kaiserpaar Aufenthalt bis zum 15. d. M. nimmt.

Die Prinzessin Viktoria Luise trifft schon am 11. d. M. im Königlichen Schlosse ein, hält sich einen Tag auf und begibt sich am 12. d. M. nach Lützow bei Norden zum Besuch der Fürstin zu Inn- und Knyphausen. An diese Reise knüpfen sich verschiedene Kombinationen über eine bevorstehende Verlobung der Prinzessin. In authentischen Kreisen ist aber von einer Verlobung der Prinzessin nichts bekannt.

Ueber das Befinden des Prinzregenten Luitpold

wird aus München gemeldet: Die privaten Nachrichten über das Befinden des Prinzregenten von Bayern lauten im Gegensatz zum offiziellen Hofbericht in den letzten Tagen sehr ungünstig. Sonntag ist die Mitteilung ausgegeben worden, daß der Prinzregent Sonnabend und Sonntag den Hochwildjagden bei Hinterse beiwohnte und täglich früh morgens vom Jagdschloß zu dem 25 Minuten entfernten Jagdstand geritten sei. Der Prinzregent habe sich jedoch auf einige Tage von Hinterse nach Berchtesgaden zurückbegeben. Diese Nachricht ist nur zum Teil richtig. Verschwiegen wird, daß die Rückkehr von Hinterse nach Berchtesgaden deshalb erfolgt ist, weil sich bei dem Prinzregenten eine derartige Schwäche einstellte, die eine Rückkehr nach dem komfortableren Berchtesgaden zweckmäßig erscheinen ließ. Der 91jährige Prinzregent hat noch immer den Wunsch, in seinen geliebten Bergen auf den Anstand zu gehen, aber seine Kräfte reichen nicht mehr aus, um das Gewehr ruhig in Auslage zu halten. In den Bergen fühlt sich der Prinzregent wohler und die Aerzte treten deshalb seinen Wünschen nicht entgegen und trachten nur danach, dem Prinzen das Gefühl der Schwäche, wie sie z. B. nach der Jagd auftritt, zu mildern. Nach Ueberwindung der Schwächeanfälle nimmt der Prinzregent wieder Anteil an den Tagesereignissen, wie er überhaupt über alle Ereignisse und Regierungsangelegenheiten auf dem Laufenden erhalten sein will.

Die Marokko-Verhandlungen.

Wie ein Pariser Telegramm meldet, hatte der Ministerpräsident Caillaux am Sonntag u. a. über die Marokkofrage mit dem Minister des Auswärtigen de Selves eine zweistündige Unterredung. Man ist zuversichtlich gestimmt.

Paris, 9. Okt. Depeschen und Artikel der heutigen Abendblätter betonen, daß während der letzten 24 Stunden ein erfreulicher Fortschritt in den deutsch-franz. Verhandlungen erzielt worden ist. Der morgige Kabinettsrat wird sich mit der Kongofrage befassen. Eines der Häupter der progressistischen Kammergruppe, der Deputierte Charles Benoit, richtete an den Präsidenten Falliéres einen offenen Brief, mit der Aufforderung, das Parlament einzuberufen, was die deutsch-französischen Verhandlungen unbedingt erfordert hätten. Der morgige Kabinettsrat dürfte das Datum der Einberufung festsetzen. Man glaubt, daß der Beginn der Parlamentsarbeiten sich diesmal etwas verzögern werde. Die Angaben schwanken zwischen dem 24. Oktober und 7. November.

Der Breslauer Regierungspräsident.

Zum Regierungspräsidenten in Breslau, an Stelle des verstorbenen Regierungspräsidenten v. Baumbach, ist der „Schles. Ztg." zufolge der Vortragende Rat im Finanzministerium, Geheimer Oberfinanzrat Frhr. v. Tschammer und Quarig, ernannt worden.

Der neue Regierungspräsident von Breslau ist mit den schlesischen Verhältnissen wohl vertraut. Er ist am 26. Dezember 1869 in Brunzelwaldau geboren und am 9. Januar 1892 als Referendar im Oberlandesgerichtsbezirk Breslau in den Justizdienst getreten. Im folgenden Jahre trat er zur allgemeinen Staatsverwaltung über und war als Referendar bei der Regierung in Liegnitz tätig. Am 21. Februar 1897 wurde er Regierungsassessor und im September 1899 Landrat des Landratsamtes in Lüben beauftragt. Am 19. Mai 1900 wurde er endgültig Landrat des Kreises Lüben. Er blieb dort bis 1906, wo er als Hilfsarbeiter in die erste Abteilung des Finanzministeriums berufen wurde. Im Juni des folgenden Jahres rückte er zum Geh. Finanzrat und vortragenden Rat und im Oktober 1910 zum Geh. Oberfinanzrat auf.

Kleine vermischte Nachrichten.

Der Kaiserdelegierte August Siegel ist jetzt, einer Meldung aus Bochum zufolge, außer Verfolgung gesetzt worden. Siegel war einer der drei Kaiserdelegierten, die während des großen Ruhrstreiks von 1889 vom Kaiser empfangen wurden, um über die Lage der Bergarbeiter gehört zu werden. Verschiedene Strafverfahren, die mit seiner Tätigkeit als Bergarbeiterführer in Zusammenhang standen, nötigten Siegel, ins Ausland zu gehen. Er entfloh nach Schottland, wo er noch heute als praktischer Bergmann arbeitet. — Der Verband südwestdeutscher Industrieller gibt bekannt, daß der geplante gemeinsame Besuch der Turiner Weltausstellung im letzten Moment unmöglich geworden sei, weil infolge des Ausbruchs des Krieges und der Ausdehnung der Choleragefahr in Italien zahlreiche Anmeldungen zurückgezogen worden sind.

Ausland.

Der Monarchistenputsch in Portugal.

London, 9. Oktober. Der Lissaboner Berichterstatter der „Times" hatte eine Unterredung mit dem portugiesischen Ministerpräsidenten, der ihm erklärte, die ganze monarchistische Bewegung sei bereits unterdrückt. Die Royalisten hätten tatsächlich auf wenigstens einen Teil des Heeres, im besonderen die Garnison von Braganza und Villa Real gehofft, aber die Armee blieb der Republik treu. Der Premier hatte strengen Befehl gegeben, in der Nähe der spanischen Grenze nicht zu feuern, damit die Empfindlichkeit der spanischen Regierung nicht erregt wird. Wenn also die Royalisten sich bis zu einer kurzen Entfernung von der Grenze zurückgezogen hatten, stellten die Republikaner das Feuer ein. „Es ist unmöglich, jetzt zu wissen", fuhr der Premier fort, „ob die Royalisten ihren Putsch wiederholen werden. Aber im Lande fänden sie auf keinen Fall Unterstützung, und so würden alle Versuche, das alte Regime wiederherzustellen, nutzlos sein. Bis jetzt übrigens hätten die Republikaner sich den Royalisten gegenüber nachsichtig und entgegenkommend gezeigt, um sie zu veranlassen, zusammen mit dem neuen Regime für die Wohlfahrt Portugals zu arbeiten. Jetzt würde sich das ändern. Keine Nachsicht solle mehr gegen die Feinde der Republik geübt werden.

Massenhinrichtung von Anarchisten.

In Jekaterinoslaw (Rußland) fand ein Riesenprozeß gegen 65 Anarchisten statt. Neun wurden zum Tode durch den Strang, 33 zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 10. Oktober.

Stadtverordneten-Sitzung.

Halle a. S., 9. Okt.

Am Vorstandstisch die Herren Geheimrat Professor Dr. Schmidt-Rimpler, Justizrat Föhring, Kaufmann Probst.

Eingegangen ist eine Eingabe des Leipziger Handlungsgehilfenverbandes, der um Maßnahmen gegen die Teuerung bittet; die Eingabe soll der Teuerungskommission überwiesen werden. Herr Stv. Emmer fragt bei dieser Gelegenheit, wie weit die Arbeiten der Teuerungskommission gediehen seien; in anderen Städten seien schon Maßnahmen getroffen. Der Herr Vorsteher entgegnet, die Arbeiten der Kommission seien noch nicht abgeschlossen. Die von der Beamtenversammlung am Sonntag vor acht Tagen gefaßte Resolution zur Teuerungsfrage wird der Spezialkommission überwiesen.

Anwohner der Gr. Klausstraße, die mit ihrem Prozeß gegen die neue Baufluchtlinie abgewiesen sind, petitionieren um Erstattung der Kosten. Die Sache geht an den Bauausschuß.

Die Pianofortefabrik Ritter erklärt sich unter Hinweis auf die Tatsache, daß sie in Tunis auf der Ausstellung den Grand Prix erhalten habe, bereit, aus Anlaß des ehrenvollen Erfolges unserer Stadt einen Salonflügel zu schenken. Die Versammlung nimmt mit Dank davon Kenntnis.

Weiter liegen Eingaben des Zentralverbandes deutscher Handlungsgehilfen und des Gewerkschaftskartells in Sachen der Erweiterung der Sonntagsruhe vor; sie werden dem Petitionsausschuß übergeben.

Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt Herr Stv. Helmecke nochmals die Teuerung zur Sprache; es tue Eile not, wenn man durch evtl Ankauf von Kartoffeln usw. seitens der Stadt Hilfe schaffen wolle. Andere Städte seien darin schon vorgegangen, z. B. Zeitz, wo man dadurch billige Preise erzielt habe. Der Herr Vorsteher entgegnet, es lasse sich nicht eher etwas tun, als bis die Kommission ihre Arbeiten beendet habe.

Danach wendet man sich der Tagesordnung zu.

Punkt 1 betrifft die Errichtung der

Bethcke-Lehmann-Stiftung

Herr Stv. Höschele referiert über die Vorlage, die wir schon im einzelnen mitgeteilt haben. Wir fassen hier aus dem sehr umfangreichen Magistratsantrage nur noch kurz die einzelnen Positionen zusammen. Es wird verlangt, daß 1. von dem Kapital 500 000 Mark zur Errichtung und Unterhaltung eines Jugendheims im Süden der Stadt Halle abgesondert und vorläufig getrennt verwaltet werden; 2. das in dem Grundstück Burgstraße 45 gelegene Stall- und Remisengebäude laut vorgelegtem Plan und Kostenanschlag umgebaut und zur Aufnahme eines Kindergartens auf Grund eines kündbaren Vertrages mit dem Frauenbildungsverein bestimmt wird; 3. das Haus Giebichensteinerstraße 6 dem Verein Volkswohl zur Benutzung als Kinderkrippe kündbar überlassen wird; 4. Knaben- und Mädchenhorte in dem Hause Burgstraße 45 errichtet und durch die Stiftung erhalten werden; 5. die übrigen Räume desselben Hauses der städtischen Frauenschule nach Ausführung der baulichen Aenderungen laut Plan und Kostenanschlag gegen Zahlung einer noch festzusetzenden Miete überwiesen werden.

Herr Stv. Föhring führt aus, daß manche Bürger eine andere Verwendung der Stiftung wünschen, sie meinen, man solle, da das Riebestift der Nachfrage nicht genüge, noch ein zweites Altersheim errichten. Eine solche Verwendung der Mittel widerstreite aber den Wünschen der Stifter, die für die Jugend sorgen wollten. Ebenso ist bemängelt, daß die Frauenschule dort untergebracht werden solle. Auch das geschehe mit Unrecht, denn die Stifter haben ausdrücklich ausgesprochen, daß jene Schenkung gerade auch zur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111010010/fragment/page=0002

Fortbildung der Jugend in wissenschaftlicher und gewerblicher Hinsicht dienen möge.

Die Vorlage wird angenommen.

Der zweite Punkt betrifft die Anlage einer

Spielwiese auf der Peißnitz.

Die Vorlage knüpft an die Bethcke-Lehmann-Stiftung und führt dazu aus: „Erziehung der heranwachsenden Jugend ist nach der Bestimmung der Stifter ihr Ziel. Zur Erfüllung dieser Aufgabe werden verschiedene Wege, deren bedeutsamster die Errichtung eines Jugendheimes im Süden der Stadt ist, eingeschlagen. Um aber allseitig das große Werk mit Aussicht auf Erfolg in Angriff zu nehmen, bedarf der Plan noch einer wichtigen Ergänzung, zu der sich die Stadtverwaltung aus eigenen Mitteln um so leichter verstehen kann, als ihr im Gegensatz zu anderen Städten die beträchtlichen Aufwendungen für Jugendpflege die Stiftung in so reicher Weise abgenommen hat. Es bedarf noch der Schaffung großer Spiel- und Turnplätze.

Das Jugendheim wird vornehmlich geistige und seelische Anregung geben, die Tummelplätze im Freien werden die Freude am fröhlichen Spiel und gesunden Leibesübungen erwecken und den Körper frisch und tüchtig erhalten. Wenn auch danach zu streben sein wird, daß dem Jugendheim ein Garten nicht fehlt, so wird er doch nicht groß genug und geeignet sein, um die hier erwünschte Bewegungsfreiheit zu ermöglichen. Die schon vorhandenen Plätze auf dem Sandanger reichen auch nicht aus und haben bereits ihre Bestimmung. Zu suchen sind die Plätze möglichst in der Nähe der Stadt und auf ebenem Boden, welcher der Bebauung entzogen ist. Beiden Bedingungen entsprechend und vorzüglich geeignet sind die beiden Ackerpläne zu Seiten der Birkenallee zwischen dem Gutshofe Gimritz und der Peißnitz.

Der größere ist 5,6420 Hektar und der kleinere 1,3280 Hektar groß. Beide (Parzelle 13 und 12) sind bis zum 31. Oktober 1911 für die Jahrespacht von 552,44 Mark und 130,03 Mark verpachtet. Wir haben beschlossen, die Parzelle 13 mit 5,6420 Hektar vom 31. Oktober ab nicht mehr zu verpachten und zur Anlage eines Spiel- und Turnplatzes zu verwenden. Zu diesem Zwecke soll der Ackerplan in eine große Spielwiese verwandelt werden. Die gärtnerischen Kosten betragen 10 000 Mark. An der Spielwiese soll eine Baulichkeit mit Umkleide- und Geräteräumen, Aborten und Waschgelegenheit sowie einem Wärterraum errichtet werden. Die Kosten sind auf 5500 Mark geschätzt. Hierzu treten noch 1300 Mark Kosten für eine Wasserleitung. Die Gesamtkosten betragen danach 16 800 Mark. Sie dürften zweckmäßig den zu erwartenden Sparkassenüberschüssen entnommen werden." (Ref. Herr Stv. Höschele.)

Herr Stv. v. Blume begrüßt es mit Freuden, daß der Jugend jetzt eine große Spielwiese geschaffen werden solle. Halle habe daran starken Mangel; es fehlen Spielplätze und Eisbahnen. In dieser Hinsicht müsse Halle mehr tun, zumal der Jugend in den letzten Jahren auch der Galgenberg durch Ummandlung in einen Park genommen sei.

Herr Stv. Kühme regt an, den Grunebergschen Acker, der ja als Jahrmarktsplatz nicht verwendet werden könne, als Spielplatz für die Jugend herzurichten.

Herr Stv. Sommer äußert sich im Sinne des Herrn Stv. v. Blume.

Die Vorlage wird widerspruchslos angenommen. (Ref. Herr Stv. Höschele.

3. Die Stadtverordnetenversammlung genehmigt, daß im Innern der Schweineschlachthalle Anstreicherarbeiten in Höhe von ca. 1700 Mk. á conto Schlachthof-Erneuerungsfonds und dergl. im Innern der Großviehmarkthalle, einschl. Erneuerung der Wasserleitungsrohre und Einfassung der Krippen mit Eisen in Höhe von ca. 3500 Mk. á conto Viehhof-Erneuerungsfonds ausgeführt werden. Die Anstreicherarbeiten sind dringend nötig, da die in der Schweineschlachthalle vorhandenen Eisenteile, Fenster, Wellblechtüren usw. durch das Auftreiben der Ausschlachtungsdünste und Dämpfe aus den Brühbottichen stark berostet worden sind. Der gleiche Fall trifft für die Großvieh-Markthalle zu, deren Eisenkonstruktion usw. durch die Ausdunstung des Viehes und Düngers der Verrostung sehr ausgesetzt ist. Die Vorlage wird angenommen. (Ref. Herren Stvv. Reichardt und Pfautsch.)

4. Der Magistrat beantragt,

das Haus Mauerstraße Nr. 20

nach dem 1. April 1912 abzubrechen. Wie er darlegt, ist das Grundstück fluchtlinienmäßig zu Promenadenland bestimmt. Um es diesem Zwecke zuzuführen, ist es im Jahre 1908 angekauft, zunächst aber noch weiter für Wohnzwecke vermietet worden. Der Magistrat hält den Zeitpunkt für gekommen, die Promenadenanlagen im Süden nunmehr durch Abbruch des Hauses zu vervollständigen. Im Interesse der gegenwärtigen Mieter wird als Zeitpunkt des Abbruchbeginns der 1. April 1912 vorgeschlagen.

Herr Stv. Emmer empfiehlt als Beauftragter der Baukommission die Magistratsvorlage. Das Haus verzinse sich schlecht infolge der großen Reparaturen, die alljährlich gemacht werden müssen. Die Stadt habe 18 000 Mk. für das Grundstück gegeben; sie erhalte aber längst nicht aus den Mieten die normalerweise zu erwartenden 5 Prozent, sondern habe schon 1200 Mk. zugesetzt. Angesichts dieser Verhältnisse habe man sich für den Abbruch entschieden.

Herr Stv. Thiele hält den Abbruch für verfrüht. Das Haus sei noch gar nicht so baufällig. Der Mangel an Kleinwohnungen bestehe auch heute noch, denn die rege Bautätigkeit des letzten Jahres habe nur Wohnungen für mittlere und besser bemittelte Familien geschaffen.

Herr Stadtbaurat Zachariä führt aus, das Haus werde im nächsten Jahr außerordentliche Summen für Reparaturen erfordern.

Herr Stv. v. Blume ist der Ansicht, daß der Mangel an Kleinwohnungen noch längst nicht völlig überwunden sei. Das Haus solle man darum noch stehen lassen.

Herr Stadtrat Kröcher erinnert daran, daß das Haus eigens zu dem Zweck gekauft sei, niedergelegt zu werden. Das solle man doch im Auge behalten. Daß der Mangel an Kleinwohnungen so ziemlich beseitigt sei, erhelle aus der Tatsache, daß zu diesem Oktober beim Wohnungswechsel nur eine einzige Familie in das Asyl für Obdachlose aufgenommen zu werden brauchte.

Herr Stv. Kühme meint, die Wohnungen in jenem Hause seien durchaus nicht so schlecht. Solange wir es noch dulden, daß z. B. in der Beesener Straße und in der Wallstraße Kellerwohnungen benutzt werden, die höchst ungesund sind, solange kann auch das Haus noch stehen bleiben.

Der Abbruch wird abgelehnt.

5. Der Maurermeister William Pfeiffer führt auf seinem Grundstück Große Brunnenstraße Nr. 65 einen Neubau auf. Nach der festgesetzten Fluchtlinie entfällt von dem Grundstück eine etwa im Jahre 1855 freigelegte Parzelle von ca. 7 Qm. Flächeninhalt zur Straße. Der Genannte fordert hierfür eine Entschädigung von 3 Mk. pro Qm. Dieser Preis erscheint angemessen. Der Landerwerb wird auf dieser Basis genehmigt. (Ref. Herr Stv. Reichardt.)

6. In der Wolfstraße zwischen Hoch- und Liebenauerstraße liegt in der zur Straße gehörigen Böschung eine Parzelle von 10 Qm. Flächeninhalt, die noch im Eigentum der Gesellschaft mit beschränkter Haftung Schatz & Co. stehen. Die Eigentümerin hat dieses Land der Stadtgemeinde zum Preise von 15 Mk. pro Quadratmeter zum Kauf angeboten. Der Kauf wird beschlossen. (Ref. Herr Stv. Renner.)

7. Die Petition der Frau Marie Lehmann betr. Fluchtlinienänderung für Graseweg 7 wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. (Ref. Herr Stv. Höschele.)

8. Durch Gemeindebeschluß vom 24. März 1911 sind für Verlegung des Schulpflanzengartens nach dem städtischen Gelände am Galgenberg 27 300 Mark bewilligt worden. Jedoch soll nicht das ganze Gelände der Schrebergärten als Schulpflanzengarten benutzt werden, sondern nur zunächst der westliche Teil und der Südhang, während der übrige Teil des Geländes als Schrebergärten weiter verpachtet werden soll. Durch diese Teilung der Schrebergärten sind noch nachstehende Arbeiten bezw. Mittel erforderlich geworden: 1. Einfriedigung der Schrebergärten 900 Mk., 2. Einfahrtstor für die Schrebergärten 100 Mk., 3. Abortanlage für die Schrebergärten 200 Mk., 4. Veränderung der Wasserleitung 450 Mk., Summa 1650 Mk. Da für diese Arbeiten Mittel nicht vorhanden sind, ist eine Verstärkung des Baukontos zur Verlegung des Schulpflanzengartens um 1650 Mk. notwendig. Sie werden bewilligt. (Ref. Herren Stvv. Reichardt und Pfautsch.)

Herr Stv. Emmer bedauert dabei, daß der Giebichensteiner Jugend der

Galgenberg

als Spielplatz immer mehr entzogen sei. Es müsse dem Verschönerungsverein, der dort mit seinen Anpflanzungen immer weiter vorgegangen sei, ein Halt geboten werden. Auch der Spielplatz auf den Klausbergen sei durch den Verschönerungsverein beseitigt worden zugunsten kümmerlicher Anpflanzungen, die da nicht hin gehören und auch nicht gedeihen.

Herr Stv. Reuß äußerte gleichfalls sein Mißfallen über die Bepflanzungen, die oft keine Verschönerung, sondern eine Verschlechterung bedeuten.

Herr Stv. Pfautsch meint, der Magistrat möge doch mal untersuchen, wieweit denn dem Verschönerungsverein, insonderheit dem Vorsitzenden, Herrn Amtsgerichtsrat Bindseil, ein Verfügungsrecht über den Galgenberg zustehe.

Danach verläßt man die Materie.

9. Von privater Seite wird der Ausbau der im südwestlichen Bebauungsplan projektierten Leostraße beabsichtigt. Die Straße ist fluchtlinienmäßig in 12,5 Meter Breite ohne Vorgärten festgesetzt worden. Bei der Bebauung würden, weil dieses für die 2. Zone zu gering ist, unleidliche Verhältnisse entstehen. Um der Straße mehr Licht und Luft zuzuführen, empfiehlt sich die Anlegung von Vorgärten. Die Versammlung stimmt zu. (Ref. Herr Stv. Höschele.)

10. Die Petition des 4. kommunalen Bezirksvereins betr. das durch die Vorgartenmauer vor dem Grundstück Magdeburgerstraße 24 gebildete Verkehrshindernis wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt. (Ref. Herr Stv. Reiling.)

11. Der Sandgrubenbesitzer F. L. Brömme bittet um Beseitigung der Erdaufschüttungen von seinem Grundstück Trothaerstraße 14. Die Petition wird dem Magistrat zur Berücksichtigung empfohlen. (Ref. Herr Stv. Emmer.)

Punkt 12 verweist man in die geschlossene Sitzung.

13. Die Versammlung stimmt zu, daß die zum Erwerb der Wirtschaftswege erforderlichen Mittel in Höhe von ungefähr 14 705,80 Mk. der Anleihe von 1900 entnommen werden. (Ref. Herren Stvv. Pfautsch und Herzfeld.)

14.—15 betreffen kleinere Legate von 600 Mk. und 400 Mark mit der Verpflichtung zur Unterhaltung von Gräbern. Die Legate werden angenommen. (Ref. Herr Stv. Dohler.)

16. Die im Etat der städtischen Straßenbahn unter IB1 für „Schreibmaterialien, Drucksorten, Zeitungen, Buchbinderlöhne und sonstige Bureaubedürfnisse" mit 3000 Mk. ausgeworfene Position bedarf einer Nachbewilligung in Höhe eines gleichen Betrages. Die Gründe für diese starke Ueberschreitung sind teils darin zu finden, daß bei Aufstellung des Etats die nötigen Unterlagen fehlten und daher im wesentlichen nur Schätzung zugrunde gelegt werden konnte. Andererseits sind aber auch Neueinrichtungen getroffen, die namentlich erhebliche Druckkosten verursachten. Die 3000 Mk. werden bewilligt. (Ref. Herr Stv. Lindner.)

17. Zur Wasserwerks-Rechnung für 1909 werden Ueberschreitungen in Höhe von 40 351,54 Mk. nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. Pritschow.)

18. Die Gaswerks-Rechnung für 1909 wird entlastet, und die Ueberschreitung in Höhe von 15 962,45 Mk. nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. Pritschow.)

19. Der Magistrat legt der Versammlung die gesamte Rechnung der Kämmereikasse sowie Abschnitt O I—IV der Verwaltung, außerdem Etat btr. Betriebs-Substanzgelder-Anleihe und Schulhausfonds für das Rechnungsjahr 1909 vor und beantragt 1. die irrtümlich auf die Etatsrechnung übernommenen Kosten für Herstellung von Bürgersteigen auf einer Regiestraße im Betrage von 2061,86 Mk. aus der Anleihe von 1900 nachzubewilligen, 2. im übrigen die Rechnung gutheißen und entlasten zu wollen. Es geschieht. (Ref. Herr Stv. Renner.)

20. Die Rechnung über das Baukonto „Neubau der Desinfektionsanstalt" wird entlastet. (Ref. Herr Stv. Borchert.)

21. Ebenso die Rechnung über das Baukonto: Herstellung von Straßenkanälen in Halle Cröllwitz, Bauabschnitt II. (Derselbe Referent.)

22. Der künstlerische Beirat der Baupolizeibehörde wird einstimmig wiedergewählt. (Ref. Herr Stv. Höschele.)

23. Petition der Magistrats-Bureauassistenten um Gehaltserhöhung. (Etatsausschuß 2000—3500 Mk. angenommen.)

Die Punkte 24—26

Gehaltspetitionen

werden vertagt mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Zeit.

27. Die Firma C. F. Ritter hier hat aus Anlaß der Errichtung eines Kinematographentheaters auf ihrem Grundstück Große Brauhausstraße Nr. 30 den Antrag gestellt, den öffentlichen Durchgang zwischen der Kleinen und Großen Brauhausstraße sowie eine anschließende kurze Strecke der Kleinen Brauhausstraße etwas höher zu legen. Der Magistrat empfiehlt die Genehmigung des Antrages, da insbesondere dadurch erreicht wird, daß die dort vor der Einfahrt zum Grundstück Leipzigerstraße Nr. 94 bestehende, im Höhenplan ersichtliche Senke in Wegfall kommt und somit günstigere Entwässerungsverhältnisse geschaffen werden. Die durch Höherlegung der Straße entstehenden Kosten übernimmt die Firma Ritter, die sich auch verpflichtet hat, für etwaige Schadenersatzansprüche der beteiligten Anlieger aufzukommen. Die Vorlage wird angenommen. (Ref. Herr Stv. Emmer.)

25 Jahre Stadttheater.

Die Jubiläums-Vorstellung.

25 Jahre neues Stadttheater! Ein Festtag für alle, die Kunst lieben und hegen. Und darum waren auch viele, viele gekommen, der gestrigen Jubiläumsvorstellung beizuwohnen und teilzunehmen an Lied und Spiel, mit denen die Erinnerung an das verflossene Vierteljahrhundert im Stadttheater gefeiert wurde. Das Haus erstrahlte im Festesglanz; blumengeschmückt — eine sinnige Aufmerksamkeit der Direktion für langjährige Abonnenten — waren die Logen. Weihevolle Stimmung lag über dem ganzen Haus.

Unter den Gästen bemerkte man neben den Spitzen der Regierung, des Militärs und der städtischen Behörden Intendanten von den Hoftheatern der Umgebung, Theaterdirektoren aus nah und fern, illustre Köpfe aus Halle und aus weiteren Landen. Eine elegante Promenade wogte während der Zwischenpausen in den Gängen.

Die Aufführung selbst brachte zunächst wie vor 25 Jahren — vom Kapellmeister Mörike dirigiert — die Ouverture „Weihe des Hauses" von Beethoven; es folgte hierauf ein von Frl. Wanda Wilden gesprochener Prolog, der an die Prologworte anknüpft, welche vor 25 Jahren bei Eröffnung des Hauses gesprochen wurden. Das Schauspiel gab eine vollständige Neuinszenierung von „Wallensteins Lager". Den Schluß des Abends bildete das Meistersinger-Vorspiel und anschließend daran die „Festwiese" aus Richard Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" unter Mitwirkung des gesamten Opernpersonals.

In wenigen Worten sei hier nur gesagt, daß alle Mitwirkenden — voran die wackeren Ober-Regisseure Karl Scholling und Theo Raven — viribus unitis der Festesstimmung Rechnung trugen und Mann für Mann eintraten für den Ruf und Ruhm unseres Stadttheaters. Darüber morgen mehr.

Der Jubiläumsabend klang in eine spontane Huldigung für den Direktor des Stadttheaters, Herrn Geh. Hofrat Richards, stimmungsvoll aus. Vereint widmete seinem Direktor das Künstler-, Orchester- und technische Personal Lorbeerkränze und Blumenspenden, und nebst den persönlichen Glückwünschen der anwesenden Gäste konnte Hofrats Richards in unzähligen Depeschengrüßen Sympathiebezeugungen von weit und breit entgegennehmen.

Hoch hielt man gestern im Glanze der Silberfünfundzwanzig das Banner der Kunst. Lange wird sein Wimpel uns in der Erinnerung grüßen.

Kunstausstellung.

Der Hallische Kunstverein lädt zur Eröffnung der Herbstausstellung in der Volkslesehalle am Hallmarkt auf Sonntag, den 15. Oktober, 12 Uhr ein: Leipziger Secession, Gemälde und Skulpturen Leipziger Künstler.

Zur Warnung für Kinder.

Die Angewohnheit der Kinder, an dem Geländer der Treppen herunter zu gleiten, hat gestern ein schweres Opfer gefordert. In dem Hause Friesenstraße 9 rutschte der achtjährige W. R. die Treppe hinunter. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht und fiel mit dem Kopf auf das Steinpflaster, wo er mehrere Augenblicke besinnungslos liegen blieb. Während des Sturzes schlug er mit dem Kopfe hart an die Steinstufen der höher gelegenen Treppe, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. Der Sturz auf den Kopf verursachte eine Gehirnerschütterung. Der Knabe war nicht fähig, sich wieder zu erheben und wurde in die 2 Treppen höher gelegene Wohnung seiner Großmutter gebracht. Der herbeigerufene Arzt stellte Schädelbruch und Gehirnerschütterung fest.

Der II. kommunale Bezirksverein lädt auf Donnerstag abend 8½ Uhr zur Generalversammlung nach dem Saale des Restaurants „Zum Schultheiß", Merseburgerstraße 10, ein. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Bericht der Südparkkommission, Stadtverordnetenwahlen. Freitag, den 13. Oktober findet eine Besichtigung der Ammendorfer Papierfabrik statt.

Der Verein der Militär-Anwärter und -Invaliden der unteren Beamten hält am Mittwoch, den 11. Oktober, abends 8½ Uhr im „Schultheiß"-Restaurant, Poststraße 5 II, seine Monats-Versammlung mit Damen ab. Militäranwärter und -Invaliden in unterer Beamtenstellung herzlich willkommen.

Der Verein ehemaliger Angehöriger des 2. Königl. Sächs. Husaren-Regiments Nr. 19 (fr. 2. Reiter) hält am Donnerstag abend 8½ Uhr im Vereinslokal, Petzolds Restaurant, Charlottenstraße 19, seine Mitgliederversammlung ab. Ehemalige Regimentskameraden, auch auswärts wohnende, welche dem Verein noch fernstehen, sind willkommen.

Hallischer Fußballsport. H. F. C. „Preußen" I schlug H. F. C. „Sportlust" II überlegen mit 9:2; Halbzeit 5:1.

Kunst und Wissenschaft.

Neue Museumsdiebstähle in Frankreich.

Die Museumsdiebstähle in Frankreich nehmen immer originellere Formen an. So meldet aus Reims der „Eclaireur de l'Est", daß aus der berühmten Kathedrale, die gegenwärtig restauriert wird, eine große Anzahl von kostbaren alten Glasmalereien verschwunden ist, vor allem namentlich die große Rose, die über dem Portal steht, die ganz zerstückelt worden und verschwunden ist. Die Urheber des Diebstahls sollen, wie die Zeitung meldet, sehr hochstehende Persönlichkeiten sein, deren Namen bekannt sind, die sich aber bis jetzt gedeckt zu verbergen wußten.

Berufung Professor Wölfflins nach München. Aus München wird telegraphiert: Der ordentliche Professor der Kunstgeschichte Dr. Heinrich Wölfflin-Berlin übernimmt den Lehrstuhl für Kunstgeschichte an der Universität München. Er beginnt seine Vorlesungen im nächsten Sommersemester.

Professor August Holmberg, der bekannte Münchener Porträt- und Genremaler, ist im Alter von 61 Jahren nach langem Leiden gestorben. Er war Direktor der neuen Pinakothek und erster Konservator der bayrischen Staatsgalerie. Der Kgl. bayrischen Akademie der Künste gehörte Holmberg, der ein Schüler Wilhelms von Diez gewesen, als Ehrenmitglied an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111010010/fragment/page=0003

Ein Band gesammelte Werke von Hugo von Hofmannsthal. Im Oktober gibt Hugo von Hofmannsthal im Insel-Verlag einen Band gesammelter Werke heraus, der seine gesamte Lyrik, die Vorspiele und die kleinen Dramen, darunter „Tor und Tod", „Die Frau im Fenster", „Der weiße Fächer" usw., enthalten wird. Das Buch wird 2 Mk. geheftet und 3 Mk. gebunden kosten, so daß wohl noch nie die gesammelten Werke eines lebenden Dichters so wohlfeil veröffentlicht worden sind.

Theater und Musik.

Bühnenchronik.

car. Aus Berlin wird uns gemeldet: Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus — Direktor Willy Nordau — fand das dreiaktige Stück „Die Legionäre" seine Uraufführung. Ueber das ungemein blutrünstige Drama entstand im Theater eine nicht minder krasse Theaterschlacht. Literarisch will das Stück nicht bewertet werden.

Nicht weniger als acht Kapellmeister hat der Voss. Ztg. zufolge Frau Chapman-Rexy für die Komische Oper verpflichtet, und zwar die Herren Paul Hühn, Dr. Julius Kopsch, Robert Lösch, Wilhelm Reich, Rudolf Schüller, Alfred Simon, Karl Tutein, Dr. Max Werner. Als Regisseur wurden Heinrich Gottinger und Fritz Traunmüller gewonnen.

„Scheherezade", ein dreiaktiges Schauspiel von Gert v. Bassewitz, das nicht ungeschickte aber recht konventionelle Werk eines jungen Anfängers, fand bei seiner Uraufführung im Kölner Schauspielhaus bei einem wohlgestimmten Sonntagspublikum einen freundlichen Erfolg. Die Darstellung war ausgezeichnet.

Der Heldentenor Otfried Hagen-Braunschweig ist als Nachfolger Forchhammers mit 24 000 Mark Gage vom Frankfurter Opernhaus engagiert worden. Die Braunschweiger bedauern den Weggang des Sängers sehr; der Grund liegt in einem Zwist mit dem Intendanten v. Frankenberg. Hagen bezog in Braunschweig eine Gage von 16 000 Mark.

Wilhelm Kienzl tritt nach zehnjähriger Pause wieder mit einem neuen großen Opernwerk hervor, das den Titel „Der Kuhreigen" führt (Text nach Rudolf Bartschs Novelle „Die kleine Blanchefleure" von Richard Barka). Diese Novität ist von Direktor Maximilian Moris zur Aufführung an der Kurfürsten-Oper in Berlin erworben worden.

Zum Nachfolger des Intendanzrates Barnay in Hannover ist Hauptmann a. D. Gerhard Frhr. v. Puttkamer berufen worden. Frhr. v. Puttkamer ist mit dem Intendanten v. Frankenberg und Ludwigsdorf (Braunschweig), v. Schirach (Weimar) und Holthoff v. Faßmann (Coburg) der vierte ehemalige, in jüngster Zeit in diese Stellung berufene deutsche Offizier. Im ganzen stehen zwölf frühere Offiziere an der Spitze von deutschen Theatern.

Provinzialnachrichten.

Die neuen hauptamtlichen Kreisschulinspektionen.

Merseburg, 9. Okt. Nach Verfügungen der Königl. Regierung zu Merseburg sind an Stelle der bisherigen nebenamtlichen Kreisschulinspektionen Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Lauchstedt und Schkeuditz, sowie an Stelle der bisherigen Kreisschulinspektionen Mansfeld I, Mansfeld II, und Ermsleben je eine hauptamtliche Kreisschulinspektion und zwar in Merseburg und in Mansfeld eingerichtet worden.

Zu der ersten Schulinspektion gehören auch die in diesem Bezirk befindlichen katholischen Schulen, welche bisher dem nebenamtlichen kath. Kreisschulinspektor in Halle a. S. unterstellt waren. Zur Inspektion Mansfeld gehören auch die Ortschaften Rotha, Horla, Morungen und Großleinungen sowie die im Mansfelder Gebirgskreise vorhandenen katholischen Schulen. Die kommissarische Verwaltung der Stelle in Merseburg ist vom 1. Okt. ab dem Pfarrer Mink in Gammertingen (Hohenzollern), die Stelle in Mansfeld kommissarisch vom 1. Okt. ab dem Pfarrer Huth in Breitungen (Harz) übertragen worden.

Der dankbare Prinz.

Schaffstädt, 8. Okt. Wie kürzlich mitgeteilt, hatte am vergangenen Montag Prinz Adalbert von Preußen zur Fahrt von hier nach Merseburg das Automobil des Dr. Weber geliehen. Jetzt ist Dr. W. für die erwiesene Gefälligkeit vom Prinzen Adalbert ein herzlich gehaltenes Dankschreiben sowie ein Bildnis mit Widmung zugegangen, während dem Chauffeur des Dr. W., welcher den Prinzen Adalbert und seinen Begleiter nach Merseburg gefahren hat, eine goldene Schlipsnadel übersandt wurde.

Bad Kösen, 9. Okt. (Die Bad Kösener Baugesellschaft) hat laut amtsgerichtlicher Eintragung ihr voll eingezahltes Kapital auf 200 000 Mark erhöht.

Kalbe, 9. Okt. (Auf dem Zwiebelmarkt) hat sich die Preisbewegung durch die Einfuhr von russischen und ungarischen Zwiebeln in letzter Zeit ganz außergewöhnlich gestaltet. Die Preise sind um 1½—2 Mark pro Zentner gefallen. Die Händler halten ihre aufgekauften Bestände zurück, um nicht große Verluste zu erleiden. Die Qualität der ausländischen Zwiebeln steht den unsrigen bedeutend nach.

Memleben, 7. Okt. (Selbstmord.) In der vergangenen Nacht erhängte sich der 73jährige Gemeindediener Karl Gottfried Kottenhahn von hier auf der Tenne seiner Scheune. Am Abend zuvor ließ er noch einen seiner Enkel zu sich kommen und schenkte diesem zu seinem an jenem Tage stattfindenden Geburtstage ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt.

Tanna, 7. Okt. (9 Mark pro Zentner!) In welcher Weise sich auch hier die Teuerung bemerkbar macht, geht daraus hervor, daß hiesige Landwirte für Kartoffeln bis 9 (!!) Mark für den Zentner verlangen. Der Verein der Handstückmaschinen-Besitzer hat sich daher genötigt gesehen, für seine Mitglieder Kartoffeln von auswärts zu beziehen. Schon in den nächsten Tagen werden 500 Zentner auf dem hiesigen Bahnhofe eintreffen und zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

k. **Jena,** 9. Okt. (Keine Verlegung der Zeißwerke.) In auswärtigen Zeitungen findet sich die Nachricht, daß die Zeißwerke eine Verlegung ihres Betriebes nach Saalfeld i. Thür. beabsichtigen. Die Direktion der Zeißwerke gibt demgegenüber bekannt, daß diese Nachricht völlig unbegründet ist.

Chemnitz, 8. Okt. (Unter schwerem Verdacht.) Auf Veranlassung der Komotauer Gendarmerie wurde in Oberndorf an der französischen Grenze der 21jährige Zimmermannssohn Josef Köhler aus Chemnitz verhaftet, da er in dringendem Verdacht steht, den Raubmord an dem böhmischen Eisenbahninspektor Tucha verübt zu haben. Wie erinnerlich, wurde Tucha auf einer Erholungsreise an der böhmisch-sächsischen Grenze bei Reitzenstein im August d. J. ermordet und beraubt.

Luftschiffahrt.

Gordon-Bennet-Rennen der Lüfte.

Ein Telegramm aus Kansascity vom Sonntag meldet: Der Ballon Berlin II (Ingenieur Gericke) ist am Sonnabend früh etwa 440 Meilen von Kansascity entfernt mitten in der Wildnis nahe bei Holcombe (Wisconsin) gelandet. Da er vor seinem nächsten Mitbewerber siebzig Meilen voraus hat, ist er als der Sieger des Gordon-Benett-Rennens zu betrachten. Der Ballonführer und sein Passagier sind wohlauf.

Die 100. Passagierfahrt der „Schwaben".

Baden-Oos, 8. Okt. Das Luftschiff „Schwaben", das heute vormittag eine Fahrt nach Stuttgart mit Landung auf dem Cannstätter Rasen gemacht hatte, stieg nachmittags mit 12 Personen zu seiner hundertsten Passagierfahrt auf. Aus diesem Anlaß war das Schiff mit Sträußen und das Vordergestell mit einem Lorbeerkranz geschmückt.

Von der österreichischen Flugwoche.

Oberleutnant Bier vollführte auf seinem Etrich-Renn-Eindecker mit 120 HP. österr. Daimler-Motor und zwei Passagieren, darunter eine Dame, an Bord, zuerst einen Flug von Wiener-Neustadt nach Neunkirchen und unternahm sodann trotz des starken und böigen Windes einen Flug von Wiener-Neustadt nach Wien und zurück. Er legte die 84 Kilometer lange Strecke in 58 Min. zurück und flog bei der Hinfahrt, wo er günstigen Wind hatte, im Tempo von 140 Km. die Stunde. Weitere Flüge nach Wien vollführten laut „B. Z. a. M." auch die Militärpiloten Oberleutnant von Blaschke (Etrich-Eindecker) und Oberleutnant Miller (Etrich-Eindecker). Erzherzog Rainer sowie der neue Kriegsminister General der Infanterie v. Auffenberg wohnten den Flügen bei. Die Flugwoche wird Sonnabend fortgesetzt und findet am Sonntag ihren Abschluß.

Vermischtes.

Eine englisch-ägyptische Eheirrung.

Prinzessin Hashan, die amerikanische Schauspielerin, die vor ihrer Verheiratung als Miß Ola Humphrey auch im Londoner Theaterleben eine hervorragende Rolle spielte, weil zurzeit in London, um mit ihrem Anwalt über die Lösung ihrer Ehe zu konferieren. Sie verheiratete sich im April mit dem Prinzen Ibrahim Halhan, dem rechten Vetter des regierenden Khedive von Aegypten.

„Ich heiratete ihn aus Liebe," erklärte die Prinzessin einem Londoner Interviewer, „aber die Ehe gestaltete sich vom ersten Tage an unglücklich, weil mein Mann Lebensanschauungen hatte, die mit meinen unvereinbar waren. Bald nach der Verheiratung, während wir in Paris lebten, mußte ich mich überzeugen, daß mein Gatte in mir eine Dienerin sah. Er kommandierte ohne Unterlaß, und ich war in meiner Selbständigkeit so beschränkt, daß ich keinen meiner Freunde sehen, ja nicht einmal einen Brief annehmen durfte. Im Flur des Hotels ließ er mich einmal volle drei Stunden warten, und als ich endlich, des langen Wartens müde, auf mein Zimmer ging, machte er mir die heftigsten Vorwürfe, daß ich seinem Befehl zuwider gehandelt hätte. Ja, meine Ehe war eben ein echtes und rechtes Mißverständnis. Osten ist Osten, und Westen ist Westen, beide können nie zusammen kommen. Wie wahr ist das, und wie traurig, daß ich diese Wahrheit nicht früher erkannte."

Der Prinz ist jetzt in Paris, er lebt zumeist dort und hält sich nur vorübergehend in Aegypten auf. Vor einigen Wochen hatte er in Alexandrien ein Säbelduell, in dem er seinem Gegner die Finger der rechten Hand abhieb. Er ist ein untersetzter, zur Korpulenz neigender Mann, sehr reich, aber ein Aegypter. Das sagt alles und erklärt den Fall zur Genüge.

Wolf Wertheim contra v. Fetter. Der Metternichprozeß droht noch andere Persönlichkeiten in seinen gefährlichen Strudel zu ziehen. Aus Meran, wo die Familie Wolf Wertheim zur Kur weilt, ist jetzt an ein Berliner Montagsblatt eine Zuschrift ergangen, die die früheren Beziehungen des Leutnants v. Fetter zum Hause Wertheim beleuchtet. Nach den Darlegungen, die von Herrn Wolf Wertheim unterzeichnet sind, habe Leutnant v. Fetter, der damals beim 2. Garderegiment in Berlin stand, und der im Hause Wertheim vollständig als der zukünftige Schwiegersohn behandelt worden sei, allmonatlich eine Rente von Frau Wertheim bezogen. Er sei, heißt es ferner in dem Schreiben, „sechs Monate lang täglich mit Geschenken überhäuft worden". Wenn Herr v. Fetter jetzt „unter seinem Eide zu sagen wage, er hätte die Tabatiere nur genommen, um die Beschenkerin nicht zu verletzen", dann müsse man ihn, meint Herr Wolf Wertheim, doch daran erinnern, was er in seinem Hause angenommen. — Man darf gespannt darauf sein, was Oberleutnant v. Fetter auf diese Erklärung antworten wird.

Aus Anlaß des letzten großen Eisenbahnunglücks bei Jüterbog, auf der Anhalter Bahn, hat der preußische Eisenbahnminister an die Eisenbahndirektionen und beteiligten Dienststellen einen Runderlaß gerichtet, der geeignet erscheint, die Betriebssicherheit zu erhöhen. In dem Erlaß heißt es u. a.: Wiederholt sind auf Linien mit Streckenblockung Unfälle dadurch herbeigeführt worden, daß die Stationen sich in der Reihenfolge der Züge geirrt haben. In der irrtümlichen Annahme, es handle sich um einen regelmäßig nach der Bahnhofsfahrordnung eintreffenden Güterzug, wurde schnellfahrenden Zügen Einfahrt in ein Ueberholungsgleis gegeben. Die Lokomotivführer fuhren, ohne zu beachten, daß ein für ihren Zug falsches Signal gegeben war, mit voller Geschwindigkeit an die Abzweigungsweichen, wobei der Zug infolge der scharfen Gegenkrümmungen hinter den Weichen entgleiste; ähnliche Ursachen hatten die meisten Unfälle der letzten Zeit. Es wird daher dem Lokomotivpersonal erneut die genaueste Beobachtung der Signale zur Pflicht gemacht. Zeigt ein Vorsignal dem Lokomotivführer eines schnellfahrenden Zuges, der die Station auf dem durchgehenden Gleis planmäßig durchfahren soll, an, daß er am Hauptsignal „Fahrt frei" zu erwarten hat, so darf er in Zukunft nicht daraus schließen, daß auch die Fahrstraße auf seinen Zug freigegeben ist. In Zukunft bedeutet ein „Fahrt frei" zeigendes mehrflügeliges Hauptsignal für einen solchen Zug ein Gefahrzeichen.

Verhängnisvolle Gasexplosion. Bei einer Gasexplosion im Magazin der Galanteriewarenfirma Adler wurden, einem Privattelegramm aus Pilsen zufolge, ein Lehrling tödlich und drei Gehilfen schwer verletzt.

Eisenbahnunglück in Belgien. In Harmignies (Hennegau) ist ein Personenzug entgleist. Sechs Wagen wurden umgeworfen und zertrümmert, fünfzehn Reisende mehr oder weniger schwer verletzt.

Flugmaschine und Kirche. In England hat sich der Aeroplan bereits eine Anklage wegen Störung des Gottesdienstes zugezogen. Sie ist soeben beim Royal Aero Club eingegangen, dem sie vom Ministerium des Innern zur Veranlassung des Weiteren überwiesen wurde, und sie gründet sich auf die Beschwerde, daß der von den Flugmaschinen verursachte Lärm den Sonntagsgottesdienst in der Parochialkirche in Hendon so intensiv stört, daß sich die Gemeinde zu energischen Schritten genötigt sieht. Die amtlichen Erhebungen haben ergeben, daß das Getöse der Flugmaschinen und der Lärm der Menge, die bei den Flugvorführungen im Hendon Aerodrom zusammenzuströmt sind, den Prediger wiederholt zur Unterbrechung des Gottesdienstes zwang. Der Royal Aero Club ist infolgedessen aufgefordert worden, die geeigneten Schritte zur Abstellung des Mißstandes zu tun.

Der größte Tunnel der Welt. In Wladikawkas fand am Sonnabend eine interessante Beratung statt, die dem Bau eines 21 Kilometer langen Tunnels im Kaukasus galt. An dem Ingenieurkonsilium unter dem Präsidium des Ingenieurgenerals Petrow nahmen russische und die hervorragendsten ausländischen Fachmänner teil, darunter der vom Bau des Simplontunnels her bekannte Oberingenieur Zollinger, ferner Professor des Züricher Polytechnikums und Erbauer des Albula- und Tauerntunnels Hennings. Der Bau soll in sieben bis acht Jahren durchgeführt werden; die Kosten werden sich auf 100 Millionen Rubel belaufen. Der Tunnel soll zweigleisig sein. Die Gebirgsflüsse können über 13 500 Pferdekräfte Energie für Elektrizitätszwecke liefern.

Sport-Nachrichten.

In Jena endeten am Sonntag die Verbandsspiele wie folgt: Jenaer Fußballklub Carl Zeiß II schlägt Fußballklub Jena-Nord I mit 3:0, Carl Zeiß IV schlägt Ballspielklub Apolda II mit 6:0.

In Weimar siegte am Sonntag der Sportklub Weimar im Verbandsspiele gegen den Sportklub-Jena mit 4:1, Apoldaer Preußen I schlugen Sportklub Weimar II mit 4:3, Wimaria I und Sportklub Gera I spielten 1:1 unentschieden.

Rennen zu Berlin-Weißensee. Sonntag, den 8. Okt. Großes Preis von Berlin. 20 000 Mk. Dist. 2600 Meter. 1. Hrn. B. Burchhardts Hidalgo (Whitthire). 2. Hrn. F. Strauchmanns Mine (Großmann). 3. Hrn. R. v. Dratelns Graziös (Ch. Mills). Tot.: Sieg 19:10. Platz 10, 10, 10:10. Ferner liefen: Phoebus, Spinetell, Drolla, Meum, Hagel, Blaufuchs.

Letzte Nachrichten.

Der Tripoliskrieg.

Paris, 9. Okt. Der deutsche Botschafter von Schoen und der russische Botschafter Iswolski statteten dem italienischen Botschafter Tittoni einen Besuch ab. Dabei wurden nur die allgemeinen Grundlagen der Tripolispolitik erörtert. Ein bestimmtes Mandat für Friedensverhandlungen lag nicht vor.

Wien, 9. Okt. Oesterreich-Ungarn hat auf Wunsch Italiens den Schutz der Italiener in der Türkei in jenen größeren Orten übernommen, wo Deutschland keine Konsulate besitzt. Es sind im ganzen sieben Orte. Es sind dies die Städte Skutari, Janina, Durazzo, Valona, Monastir, Uesküb und Prizrend. Die Wahrnehmung der deutschen Konsulatsgeschäfte durch die österreichischen Konsuln ist im allgemeinen bereits durch den deutsch-österreichischen Handelsvertrag vorgesehen.

Konstantinopel, 9. Okt. Es verlautet, daß die türkische Garnison von Tripolis unter Oberst Reschat sich nach Behare und Waikkarisch zurückgezogen habe, wo sie eine Verteidigungsstellung einnehme. Eine italienische Kompagnie, die einen Angriff wagte, mußte sich zurückziehen. Einheimische nahmen am Kampfe teil. — „Ikdam" erfährt, daß die Großmächte vorgeschlagen hätten, die Türkei solle die Eroberung von Tripolis anerkennen; man werde dafür die Kretafrage zugunsten der Türkei regeln.

h. **Paris,** 9. Okt. Die Regierung hat die Einberufung des Parlaments für den 7. November festgesetzt, da man den Abschluß der deutsch-französischen Marokko-Verhandlungen abwarten will.

Witterungs-Aussichten.

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Ilmenau, Montag, 9. Okt., 8 Uhr morgens.

Luftdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Der westliche Teil des Hochdruckrückens hat sich verstärkt und ist südostwärts vorgedrungen. Bei dem schnellen Wechseln der Luftdruckgebilde und der Neigung zur Bildung von Teiltiefs aus SW. behalten wir wechselhafte Witterung. Doch ist die Neigung zu verbreiteten häufigen Regenfällen immer noch auffallend gering.

Witterungsaussicht für den 10. Oktober:

Veränderlich, vielfach trübe. Regenneigung immer noch gering, etwas kühler.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

(Nachdruck verboten.)

10. Oktober: Kühl, meist bedeckt. Regen, starke Winde.
11. Oktober: Wenig verändert, kühl, windig, feucht.
12. Oktober: Veränderlich, ziemlich kühl, vielfach Regen.
13. Oktober: Bewölkt, teils Regen, kühl, teils heiter.
14. Oktober: Teils heiter, teils bedeckt, wärmer, windig.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland und Letzte Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Albert Barth.
Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111010010/fragment/page=0004

Bank für Handel und Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S.,
Alte Promenade 2, gegenüber dem Stadttheater.
Aktienkapital: 160 Millionen Mark. — Reserven: 32 Millionen Mark.
Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Handel, Gewerbe u. Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

Obwohl heute die Marokkoangelegenheit etwas weniger zuversichtlich beurteilt wird, — es scheint, als ob sich in Kreisen der französischen Parlamentarier eine grössere Opposition gegen das Abkommen mit Deutschland, speziell über den Ausgleich des Kongos, bemerkbar macht —, war doch die Tendenz der heutigen Börse eine vorwiegend festere, weil erstens der Geldmarkt ein anhaltend leichter bleibt — tägliches Geld war wieder mit 2½ Proz. in grossen Posten offeriert und auch die Seehandlung wollte gern Geld bis Ende Oktober und bis zum 27. Dezember mit 4 Proz. unterbringen; jedoch kamen keine Abschlüsse bei dem Institut zustande, weil man den Satz von 4 Proz. für zu hoch hält. Im Vordergrunde des Interesses standen Montanwerte. Die Aeusserungen des Kommerzienrats Klöckner in der Generalversammlung des Hasper Eisen- und Stahlwerks, in der er sich ziemlich ausführlich über die Marktlage auslies, machten einen guten Eindruck. Namentlich beachtete man die Mitteilung, dass der Rohgewinn des Werkes in den ersten 3 Monaten des laufenden Jahres denjenigen in der gleichen Zeit des Vorjahres übersteigt. Es liefert dies den Beweis, dass der Geschäftsgang in unserer Eisenindustrie hingegen den mehrfach geäussserten Ansichten ein guter ist. Der Kommerzienrat wies auch darauf hin, dass alles in allem man heute die Aussichten für das Geschäft als recht günstig ansehen kann und die Hoffnung aussprechen, dass, falls es möglich sein werde, die politischen Verhältnisse zu beruhigen und den Stahlwerksverband in der einen oder anderen Weise zu verlängern, auch für das laufende Jahr mit einem durchaus befriedigenden Resultat gerechnet werden dürfe. Die ersten Kurse der Montanwerte waren auf die Auslassungen schon einheitlich fester, und da sich später noch Kauflust anscheinend im Privatpublikum und auch in der Provinz bemerkbar gemacht hatte, konnten die Kurse der leitenden Eisen- und Kohlenwerte weiter sich befestigen. Im Vordergrund standen Bochumer, Laura, Oberschlesischer Eisenbahnbedarf und Phönix. Dagegen waren Harpener nach unverändertem Beginn etwas schwächer, da in diesem Papier sich etwas stärkeres Angebot herausgebildet hatte. Von Transportwerten sind als 6½ Proz. niedriger Warschau-Wiener zu erwähnen auf die Meldung, dass in der Kommission der Reichsduma der Vertreter des Finanzministeriums erklärt habe, das Projekt des Ankaufs der Warschau-Wiener Bahn durch den Staat sei bereits ausgearbeitet und werde im Ministerrat eingebracht werden. Man hatte immer noch gehofft, dass durch den eingetretenen Wechsel im Ministerpräsidium die Verstaatlichung hintenangehalten würde und sieht sich nun in dieser Hoffnung getäuscht. Infolgedessen war auch starkes Angebot in diesem Papier, teils für hiesige, teils für auswärtige Rechnung, zu bemerken. Die sonstigen Transportwerte waren wenig beachtet. Von Amerikanern waren Kanada schwächer auf ungünstige Ernteaussichten. Weiterhin waren aber Kanada auf Londoner Anregung befestigt. Der Rentenmarkt war sehr still, Russen und Türkenlose eine Kleinigkeit schwächer. Schiffahrtsaktien nach festerem Beginn etwas abgeschwächt. Elektrische Werte waren von Beginn an fest, jedoch waren die Umsätze in diesen Werten nicht sehr umfangreich. In zweiter Stunde hielt die feste Allgemeintendenz an, jedoch war der Verkehr etwas ruhiger geworden.

Höher notierten: Grossschiffahrtsweg Berlin-Stettin 2, Held & Francke 2, Deutsche Erdölges. 8, Schultheissbrauerei 1,75, Adler Fahrrad 1,75, Aluminium-Ind.-Ges. 2, Balcke Masch. 1,25, Kronprinz Metall 1,50, Gebr. Krüger 1,50, Leipziger Werkzeug 2, Hartmann Maschinen 2,25, Linke 1, Schwartzkopff 3,75, Seck Mühlenbau 9, Franz Seiffert 3, Spinn & Sohn 2, Stettiner Vulkan 1,50, Vogtländ. Masch. 6,75, Wanderer-Werke 2,75, Wissener Metall 2,50, Albert chem. Fabr. 2,15, Egestorff chem. Fabr. 3,25, Höchster Farben 1,50, David Richter 2,50, Hönninger chem. Fabr. 2, Milch & Co. 4, Union chem. Fabr. 2,50, Berl. Terrain- u. Bauges. 1,25, Bendix 1,50, Deutsche Gasglühlicht 3, Carl Lindström 5, Mühle Rüningen 7,25, Nordd. Steingut 2,75, Schwanebeck Zement 1, Hackethal 2, Stöhr Kammgarn 6, Ver. Glanzstoff 2,80, Arenberg Bergwerk 3,50, Kallwerke Aschersleben 2, Caroline 4, Concordia Bergbau 2, Hasper Eisen 5, Hoesch 2,40, Köln-Müsen Bergwerk 2, Meggener Walzwerk 3, Rhein.-Nassau 4,50, Siegen-Solingen 1,50, Wissener Stahlwerk 2,50. Niedriger notierten: 3½proz. Reichsanleihe 0,10, 3proz. Reichsanleihe 0,15, 3½proz. Konsols 0,10, 3proz. Konsols 0,05, Otavi Minenanteile 1,70, Dt.-Babcock 4, Görlitz Lüders 13,25, Kappel Masch. 5, Bayer. Hartstein 5, Ankerwerke 7,25, Neuroder Kunstanst. 2,50, Oelfabrik Gr.-Gerau 3, Zimmermann Piano 2, Vorwärts Spinnerei 3, Carl Ernst 1.

Produktenbörse.

Die Haltung des heutigen Marktes war ausserordentlich ruhig und die Umsätze hielten sich in verhältnismässig engen Grenzen. Die schwächeren amerikanischen Tonnen-Notierungen kamen auch in massgebenden Forderungen für Manitoba-Weizen zum Ausdruck, während Argentiniens Preise unverändert lauteten. Im Lieferungshandel war es still. Einige Deckungen auf die letzttägigen Verkäufe nach Italien schienen den Markt zu stützen, doch bestand wenig Beteiligung. Die italienische Frage bleibt bestehen, aber die vorliegenden Gebote bringen kaum Nutzen. Roggen war des Vormittags eher schwächer, Mittags aber gleichgleichfalls befestigt. Vom Inlande zeigen sich jetzt wenig Abgeber. Hafer loco und Abladung ruhig. Das Provinzangebot ist nicht gross, aber auch die Kauflust hält zurück. Lieferung ruhig und billiger käuflich. Gerste war wenig verändert. Mais ruhig: Amerika kauft weiter zurück. Rüböl auf vielseitige Deckungen und Käufe scharf steigend.

Zum Kurszettel. Berlin, 9. Okt. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 100,60B. 4% Bayrische Staats-Anl. —,—,— 4% Bayrische Staats-Anleihe 06 unk. 1918 107,50b. 4% Schwarzburg-Sondershausen —,—,—. 3½ % Württemb. Staats-Anleihe 91-93 —,—,—. 3% Kamerunер Eisenbahn-Anteile 90,50G. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 94,25G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—,—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1900 unk. 16 100,10G 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1895 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 99,75bG. 4% Jenner Stadt-Anl. 1900 —,—. 3½% Jenner Stadt-Anl. 1902 —,—,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1905 unkv. 1919 100,00b. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1899 unk. 19 99,00G 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII —,—,—. 3½% Oesterreichische Nordwestbahn-Obligationen 1874 konv. 84,90bG. 4½% Deutsche Solvay-Werke 102,75B 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 102,75b. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 101,75b Vereinigte Lausitzer Glashütten 403,00bG.

Londoner Börse vom 9. Okt. Es notierten: Engl. Konsols 77,5/8, Rio Tinto 59,62, Geduld 0,5/8, Goldfields 4,3/4, Steel com. 60,00, Steel prefs. 111,50, Rand Mines 6,3/4, Anaconde 6,43, Eastrand 3,3/32, Chartered 1,5/8, Aurora West 0,4/6, Cinderella Cons. 1,1/8, Johannesburg Goldfields 0,25, Van Ryn 3,3/4, Albus (Generals) 1,2/8, Rand Collieries 0,4/3, West Rand Consols 14/6, General Mining & Fin. 1,2/5. A. Görs & Co. 0,90. Modderfontain 11,4/3.

Ein Run auf den Göttinger Banken. Die Göttinger Banken und Bankirmen werden den 7. Oktober schwarz anstreichen. Nachdem bereits der Zusammenbruch der Göttinger Bank das Publikum nervös gemacht hatte, ist seine Erregung durch die bekannte Zahlungseinstellung der Bankfirma Seckel & Hirsch weiter gesteigert worden. Seitdem diese Firma durch den Konkurs des Zuckerspekulanten Schulz in Göttingen erhebliche Verluste erlitten hatte, konnte sie sich nie wieder so recht erholen. Die Spekulationskundschaft, die sie früher besass, ist infolge des Uebertritts eines ihrer Prokuristen als Direktor zu der Göttinger Bank nach und nach zu letzterer übergegangen, bis jetzt die Göttinger Bank selbst durch ihren Zusammenbruch das Bankhaus Seckel & Hirsch indirekt in Mitleidenschaft gezogen hat. Als die Zahlungseinstellung des Bankhauses Seckel & Hirsch bekannt wurde, brach in der Geschäftswelt wie im Privatpublikum eine förmliche Panik aus. Alles lief schnurstracks zu den Banken und hob an Geld ab, was nur irgend möglich war. Zum Glück hatten sich die Banken gut vorgesehen, so dass sie jede geforderte Summe auszahlen konnten, auch solche, die erst hätten gekündigt werden müssen. Die Göttinger Banken haben einen derartigen Run noch nie erlebt. Eine einzige Privatbank hat bereits Beträge über 600 000 Mk. ausgezahlt. Die Banken waren so gut vorbereitet, dass sie allen, die nur irgendwie Zweifel hatten, lieber ihre Guthaben auszahlten, als dass sie eine Gefährdung des Rufes der Göttinger Banken zuliessen. Hoffentlich beruhigt sich das Publikum wieder, damit der Platz nicht noch mehr geschädigt wird.

Zur Beruhigung der aufgeregten Gemüter haben Handelskammer und Kaufmännische Innung durch Extrablätter folgende Erklärung veröffentlicht: „Die Vorgänge der letzten Tage haben eine übergrosse Aufregung und Beunruhigung in weite Kreise getragen, die, wenn auch begreiflich, sich leicht zu einer wirtschaftlichen Gefahr auswachsen könnte. Wir halten es darum für unsere Pflicht, auf die Ursache der Beunruhigung hinzuweisen, welche in erster Linie im Zusammenbruch der Göttinger Bank zu suchen ist. Dieser ist anscheinend im wesentlichen auf unrichtige Leitung zurückzuführen, keineswegs aber in wirtschaftlich ungesunden Verhältnissen des Platzes Göttingen zu suchen. Es liegt daher durchaus kein Grund vor, die bei der Göttinger Bank angetroffenen Verhältnisse zu verallgemeinern, um so weniger, als, wie wir feststellen, die übrigen Göttinger Bankfirmen in keinem Zusammenhange mit der Göttinger Bank stehen oder gestanden haben. Wir haben Vertrauen zu der hiesigen Bankwelt und glauben daher, dem Publikum empfehlen zu sollen, die Ruhe zu bewahren und nicht durch überhastete Massnahmen die Lage unnötigerweise zu verschlimmern."

Zu den Einigungsverhandlungen in der Zementindustrie. Zwischen den einzelnen Vereinigungen in Berlin, Hannover, Stettin und Westdeutschland ist ein Abkommen dahin getroffen worden, dass eine Preisvereinbarung, wonach die Preise um 1 Mk. pro Tonne erhöht werden sollen, in Kraft treten soll, falls es gelingt, die Portlandzementfabrik Teutonia, die sich bisher noch nicht angeschlossen hat, in die Verständigung einzubeziehen. Für Berlin ist in diesem Falle eine gemeinsame Verkaufsstelle geplant. Ob jedoch eine Einigung mit „Teutonia" erzielt werden wird, steht augenblicklich noch dahin; wenn die letztere nicht erfolgt, so scheitern eben die ganzen Einigungsbestrebungen.

Hierzu teilt die Verwaltung der „Teutonia", Misburger Portland-Zementwerk, mit, dass nicht sie, sondern die Berliner Herren die Verhandlungen in Hannover wegen des Berliner Absatzgebietes am letzten Donnerstag abgebrochen haben. Das Angebot von 100 000 Fass sei im Hinblick auf die technische und finanzielle Kraft von „Teutonia" ganz indiskutabel. Die „Teutonia" verlangt ein Kontingent von 125 000 Fass. Auf dieser Basis sei das Werk bereit, zu verhandeln.

Reichsabgabe der Kaliindustrie. Wie die „Voss. Ztg." erfährt, hat das Reichsamt des Innern den Anträgen des Kalisyndikats in bezug auf Erstattung der zur Hebung des Kalisabsatzes gemäss § 27 pro 1910 erhobenen Reichsabgabe, soweit die syndikatliche Absatz-Propaganda in Frage kommt, in allen Hauptpunkten zugestimmt, so dass den Werken des Kalisyndikats pro 1910 ca. 1 600 000 Mk. wieder zugute kommt.

Die Firma Leopold Hirsch, Schuhfabrik in Pirmasens, geriet in Konkurs.

Die Viktoriabrauerei in Bochum beantragt bei reichlichen Abschreibungen wieder 7 Proz. Dividende.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 9. Oktober.

	Käuf.	Verk.		Käuf.	Verk.
Adolfsglück-Aktien	63,00	65,00	Johannashall	5400	5550
Alexandershall	13,700	13,900	Justus-Aktien	86	87
Beienrode	7200	7600	Kaiserode	12450	12900
Bismarckshall-Akt.	128	130	Krügershall-Aktien	125	128
Burbach	15000	15500	Ludwigshall-Aktien	71	73
Carlshall	6775	6850	Neusollstedt	3250	3350
Deutsche Kali-Akt.	—	—	Neustassfurt	—	13500
Friedrichshall-Akt.	115	117	Nordhäuser Kali-A.	114	116
Glückauf-Sondersh.	20100	20600	Prinz Adalbert-Akt.	43	45
Grossherz. v. Sachsen	10600	10900	Reichskrone (Lossa)	1800	1875
Günthershall	5500	5700	Richard	1200	—
Hannover Kali-Aktien	85	87	Ronnenberg-Aktien	118	119½
Hansa Silberberg	7200	7300	Rothenberg	3625	3700
Hattorf-Aktien	136,00	139,00	Sachsen-Weimar	7450	7600
Heiligenroda	9000	9400	Salzdetfurth-Aktien	271	273
Heldburg-Aktien	80½	82½	Salzmünde	5475	5575
Heldrungen I	1700	1800	Siegfried I	6500	6800
Heldrungen II	6600	7000	Siegmundshall-Akt.	166	171
Hermann II	3275	3275	Teutonia-Aktien	111½	113
Hohenfels	5150	8300	Walbeck	6600	6750
Hohenzollern	7050	7200	Wilhelmshall	13400	13800
Hugo	10200	10300	Wintershall	20500	21500
Immenrode	—	5100			

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 9. Okt. Am Frühmarkt sortierten Weizen inländ. 199,00 - 200,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 178,00 - 179,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 199—206, mittel 193 - 198, gering 189—192, russisch, und Donau mittel 184 - 189, gering 178 - 183 ab Bahn und frei Wagen. Mais amerikanischer mixed, 179—182, abfallender 166—170, runder 178,00 - 180,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 177,00 - 183,00, gute 187—196, russische und Donau leichte 159,00 - 165,00, schwere 160 - 175 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländische und ausländische Futterware mittel 173—180, Tauben-erbsen 188—198 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,25 bis 28,50. Roggenmehl 0 und 1 21,70—24,10. Weizenkleie 12,75 - 13,25. Roggenkleie 13,00 - 13,50.

Hamburg, 9. Okt. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, Ostholst. Mecklbg. 200—202. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 178—180. Gerste fest, südruss. 136 - 157. Hafer fester, Holsteiner. — — Mecklenburger — — , neuer Holsteiner und Mecklenburger 187 bis 194. Mais stetig. La Plata — — , mixed 129 - 130.

Pest, 9. Okt. Weizen per Okt. 12,17 G., 12,18 B., April 12,26G., 12,29 B. Roggen per Okt. 10,33 G., 10,39 B. Hafer per Okt. 9,45 G., 9,49 B. Mais per Juli —, — G., — B., per Aug. —,— G., —,— B., per Mai 8,23 G., 8,24 B. Raps Aug. —,— G., — B.

Liverpool, 9. Okt. Roter Winterweizen per Dez. 7,15½, per März 7,15½, Still. Mais, Okt. 6,11½, La Plata Jan. 5,9. Still.

Antwerpen, 9. Okt. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Okt. 5,25, Dez. 5,17½, Febr. 5,15½, April 5,10, Juni 5,07½, Fr. Umsatz 210,000 kg. Still.

Zucker.

Hamburg, 9. Okt. Rübenrohzucker, I. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	18,37½	18,37½	18,25 M.
„ November	17,75	17,80	17,80 „
„ Dezbr.	17,82½	17,86	17,82½ „
„ Jan.-März	17,82½	17,85	17,85 „
„ Mai	17,85	17,87½	17,85 „
„ August	17,95	17,95	17,92½ „
	ruhig	stetig	stetig

Kaffee.

Rio de Janeiro, 9. Okt. Kaffee-Zufuhren 5,000 Sack in Rio 50,000 Sack in Santos.

Hamburg, 9. Okt. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Oktober	68 G.	67½ G.	67½ G.
„ Desember	68 G.	67½ G.	67½ G.
„ März	67½ G.	67 G.	67 G.
„ Mai	67½ G.	66¾ G.	66¾ G.
	behauptet	behauptet	behauptet

Havre, 9. Okt. Kaffee good average Santos per Dez. 83½, per März 81½, per Mai 81½, per Sept. 80½. Behpt.

Spiritus.

Nordhausen, 9. Okt. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—160 l) 85,75—90,75 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 100,25—101,25 M. per loko und September 1911 ohne Fass ab Brennerei.

Kartoffelmehl und Stärke.

Magdeburg, 9. Okt. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 28,75 - 29,25. Stetig.

Berlin, 9. Okt. Kartoffelmehl u.-Stärke 28,00—28,50. Feuchtes Kartoffelmehl 10,70.

Eier.

Berlin, 9. Okt. Eier pro Schock, vollfrische ausländische 5,10 bis 5,50, in- und ausländische bessere Sorten 4,10—4,40, in- und ausländische geringere Sorten 4,00—4,05, zweite Sorten 3,90—4,00 Kühlhauseier —, Kalkeier 3,50—3,55, kleine Eier 3,50—3,90 Mark. Fester.

Fettwaren und Oele.

Originalbericht von Gebr. Gause.

Berlin, 7. Oktober.

Butter: Bei den hohen Preisen lässt der Konsum sehr nach und konnten die kleinen Zufuhren den Bedarf decken. In feinster sibirischer Molkereibutter bleibt die Nachfrage sehr rege. Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität 151—153 Mk., do. IIa Qualität 138—148 Mk. — Schmalz: Die Tendenz der amerikanischen Fettwarenmärkte blieb auch im weiteren Verlauf der Berichtswoche fest, ohne dass jedoch Preisveränderungen eintraten. Die Konsumnachfrage fängt an, sich wieder zu bessern, entspricht jedoch noch nicht den Erwartungen, welche man angesichts der hohen Butterpreise haben durfte. Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 52,75—53,25 Mk., amerik. Tafelschmalz Borussia 56 Mk., Berliner Stadtschmalz Krone 54,50—64 Mk., Berliner Bratenschmalz Kornblume 55—64 Mk. — Speck: Ruhig.

Hamburg, 9. Okt. Stadtschmalz 55,00, amerik. Steam 45,25, Chamberlain 47,25.

Köln, 9. Okt. Rüböl loko 74,50, per Mai 70,00.

Chemische Produkte.

Hamburg, 9. Okt. Chilisalpeter per loko 9,62½, Febr.-März 10,05 frei Fahrzeug Hamburg. Fest.

Wolle.

Bremen, 9. Okt. Baumwolle stetig. Upl. loko middl. 53,50 Pfg.

Liverpool, 9. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 9,18.

Liverpool, 9. Okt. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, Import 11,000 Ballen, davon Amerikaner 11,900 Ballen.

Alexandria, 9. Okt. Aegyptische Baumwolle per Nov. 18,07, Jan. 18,02, März 18,05.

Metalle.

London, 9. Okt. Chili-Kupfer stetig 54¾, 3 Mon. 55⅜, Zinn Straits fest 184¼, 3 Mon. 184. Blei span., ruhig 13⅝, engl. 15⅛. Zink gewöhnliche Marke, ruhig 27½, spec. Marke 29⅛.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	9.10.	7.10.	Chicago.	9.10.	7.10.
Weizen p. Dez.	102⅛	102⅜	Weizen p. Dez.	97¼	97½
„ „ Mai	108¼	108¼	„ Mai	103⅜	103⅛
Mais prompt	75⅛	76	Mais „ p. Dez.	64⅛	64⅛
„ p. Dez.	—	—	„ „ Mai	65⅛	65⅛
Mehl Spring clears	4,35	4,35	Hafer p. Dez.	47⅝	47½
Kaffee Fair Rio Nr. 7	13¾	13¾	„ „ Mai	50⅛	50⅛
p. Okt.	13,50	13,35	Roggen prompt	97	—
„ p. Nov.	13,55	13,32	Schmalz p. Okt.	8,95	8,92½
Petroleum in Cases	8,85	8,85	„ „ Jan.	8,92½	8,92½
do. in New York	7,35	7,35			
do. in Philadelphia	7,35	7,35			

Tendenz: Weizen stetig. Mais ruhig.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Ab Bremerhaven: Kaiser Wilhelm der Grosse 10. Okt. nach New York über Southampton—Cherbourg. Sigmaringen 11. Okt nach Cuba. Main 12. Oktober nach New York und Baltimore. Grosser Kurfürst 14. Okt. nach New York über Boulogne sur Mer. Wittenberg 14. Okt. nach Argentinien. — Ab New York: Kronprinz Wilhelm 10. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. Barbarossa 12. Okt. nach Bremen über Plymouth und Cherbourg. — Ab Genua: Bremen 10. Okt. nach Ostasien. — Ab Kanada: Barcelona 12. Oktober nach Bremen. — Ab Marseille: Schleswig 11. Okt. nach Alexandrien über Tunis. — Ab Alexandrien: Prinzregent Luitpold 11. Okt. nach Marseille direkt.

Neueste Dampferbewegungen:

Barbarossa 5. Okt. in New York. Kronprinzessin Cecilie 4. Okt. von Cherbourg. Brandenburg 5. Okt. von Bremerhaven. Giessen 5. Okt. von Antwerpen. Mainz 5. Okt. von Funchal. Crefeld 4. Okt. von Lissabon. Halle 4. Okt. in Bahia. Bremen 5. Okt. Gibraltar passiert. Borkum 3. Okt. in Genua. Thüringen 4. Okt. in Fremantle. Göttingen 6. Okt. in Melbourne. Franken 5. Okt. in Sydney. Roon 5. Okt. Borkum-Riff passiert. Prinzess Alice 5. Okt. von Genua. Prinz Eitel Friedrich 4. Okt. in Hongkong. Neckar 4. Okt. von Baltimore. Prinz Friedrich Wilhelm 5. Okt. von New York. Aachen 5. Okt. von Funchal. Lothringen 5. Okt. von Ymuiden. Westfalen 5. Okt. von Brisbane. Prinz Ludwig 5. Okt. in Genua. Gneisenau 3. Okt. in Hongkong. Prinz Heinrich 4. Okt. in Genua. Prinzregent Luitpold 4. Okt. von Marseille. Schleswig 4. Okt. von Alexandrien. Coblenz 4. Okt. in Sydney.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.				Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	8. Okt.	+0,28	9. Okt.	+0,28	—
Nebra, Oberpegel	„	+1,30	„	+1,20	10
„ Unterpegel	„	+1,20	„	+1,16	4
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,30	„	+2,22	8
„ Unterpegel	„	+0,88	„	+0,68	20
Trotha	8.	+1,12	9.	+1,12	—
Alsleben, Oberpegel	8.	+2,15	9.	+2,16	— 1
„ Unterpegel	„	+0,48	„	+0,46	2
Bernburg	„	+0,12	„	+0,06	6
Kalbe, Oberpegel	„	+1,58	„	+1,58	4
„ Unterpegel	„	+0,50	„	+0,34	— 16

Iser.	Eger.	Elbe.	Moldau.						
	Okt.	Fall	Wuchs		Okt.	Fall	Wuchs
---	---	---	---	---	---	---	---
Jungbunzl.	8. 0,00	—	—	Wittenberg	9 +0,03	—	3
Laun	„ −0,51	3	—	Rosslau	„ +0,24	—	1
Budweis	„ −0,15	—	—	Barby	„ +0,26	1	—
Prag	„ +0,20	—	—	Schönebeck	„ +0,00	1	—
Pardubitz	„ −0,75	7	—	Magdeburg	„ +0,31	—	1
Brandeis	„ −0,30	7	—	Tangermünde	„ +0,34	—	2
Melnik	„ +0,22	4	—	Wittenberge	„ +0,12	—	2
Leitmeritz	9. −0,61	4	—	Dömitz	8. −0,91	—	—
Aussig	„ −0,30	2	—	Boizenburg	„ −0,35	5	—
Dresden	„ −1,83	9	—	Hohnstorf	„ −0,07	—	19
Torgau	„ +0,03	—	5	Lauenburg	9. −0,26	—	—

Aussig, 9. Oktober. Pegelstand minus 30 cm. Vom Oberlauf werden 4 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111010010/fragment/page=0005

Berliner Börse, 9. Okt. 1911

Die Ziffern in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: ... 1.1.7.10. ... 1.2.8.11. ... 1.3.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,125. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20 — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4%.

a bedeutet einschliesslich Dividende. Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Preußisch. Rentenbriefe

Stadt-, Kreis- etc. Anleih.

Deutsche Pfandbriefe

Deutsche Lose

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Strassen- u. Kleinbahnen

Schiffahrts-Aktien

Eisenb.-Prioritäts-Obligat

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Obligat. Indust. Gesellsch.

Bank-Aktien

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

Auswärtige

Wechselkurse

Gold, Silber, Banknoten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19111010010/fragment/page=0006
DFG